Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 43

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 19. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Alle Gemeindebehörden im Reich sind zur Zeit mit Fragen betreffend die nähere Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe befaßt aus Anlaß der voraussichtlich mit dem 1. April in Kraft tretenden neuen Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung. Unter Sonntagsruhe in diesem Sinne ist zu verstehen das obrigkeitliche Verbot der Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und auch der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen, sofern er ohne solches Hilfspersonal stattfindet.

Es handelt sich jetzt um die Entscheidung von zwei Fragen, nämlich erstens: soll die durch das neue Gesetz für den Handelsbetrieb auf fünf Stunden beschränkte Zeit durch Ortsstatut noch weiter beschränkt werden? und zweitens, in welche Tagesstunden soll die Zeit des zulässigen Betriebes gelegt werden.

Der erste Punkt in Betreff der Ortsstatuten erheischt nicht nothwendig zur Zeit eine Entscheidung. Es kann auch nach dem 1. April zu jeder Zeit noch ein solches Ortsstatut erlassen werden. Zum Erlaß eines Ortsstatuts ist Uebereinstimmung der Gemeindebehörden und der höheren Verwaltungsbehörde erforderlich. Um ein einmal erlassenes Ortsstatut abzuändern oder aufzuheben, bedarf es der Zustimmung jedes dieser Faktoren. An sich ist gerade der gegenwärtige Zeitpunkt wenig geeignet, dem Handelsgewerbe Betriebsbeschränkungen aufzuerlegen. Die Geschäfte gehen schlecht, der Betrieb läßt auch ohne Beschränkung sehr viel zu wünschen übrig. Man kann daher sogar zweifelhaft sein, sein, ob es gerechtfertigt ist, die neuen Bestimmungen über Sonntagsruhe, wie dies der Bundesrath beabsichtigt, schon zum 1. April in Kraft zu setzen. Dazu kommt ferner in Betracht, daß diese in viele Gewerbsverhältnisse einschlagenden Fragen vom besonderen örtlichen Interesse aus noch wenig geprüft sind. In den verschiedenen Orten aber liegen die Verhältnisse ganz verschieden. Die betreffenden gewerblichen Kreise haben theilweise von den neuen Bestimmungen nicht einmal ein klares Verständniß. Nichts würde daher verkehrter sein, als den Erlaß solcher Ortsstatuten zu überstürzen. Läßt man zunächst einfach die gesetzlichen Beschränkungen in Kraft treten, so wird sich an der Hand der Erfahrung mit denselben die Sachlage erheblich klarer gestalten. Vielfach wird man in den betheiligten Kreisen das ganze Sonntagsgeschäft anders gestalten müssen und dabei freiwillig mehrfach den Betrieb auf weniger als fünf Stunden beschränken. In vielen Handelsgeschäften findet ja jetzt schon ein Sonntagsbetrieb überhaupt nicht statt. Niemand ist verpflichtet, sein Geschäft in der Sonntags zulässigen Zeit offen zu lassen. Das Ortsstatut erweitert nur die polizeiliche und strafrechtliche Verfolgung eines Sonntagsbetriebs durch Beschränkung der zulässigen Zeit.

Allerdings braucht das Ortsstatut nicht für alle Zweige des Handelsgewerbes gleichmäßig die Maximalzeit von fünf Stunden zu beschränken. Das Ortsstatut kann diese Zeit für verschiedene Gewerbe verschieden einschränken oder auch für einzelne Gewerbe jede Sonntagsarbeit untersagen. Die weitgehendsten Forderungen in dieser Beziehung, welche in Berlin von sozialdemokratischer Seite gestellt sind, gehen dahin, in den Bankgeschäften und Engrosgeschäften jeden Betrieb zu untersagen und für die Detailgeschäfte den Betrieb auf drei Stunden zu beschränken. Die Gewerbedeputation für Berlin hat dagegen empfohlen, von Erlaß jedes Ortsstatuts abzusehen; der Magistrat ist dieser Ansicht beigetreten. Unseres Erachtens liegt kein Grund vor, zur Zeit diese Frage mit Ja oder Nein zu beantworten; man kann sie in der Schwebe lassen und demnächst in aller Ruhe zunächst die Frage untersuchen, ob gänzliche Einstellung der Sonntagsarbeit in Bank- und Engrosgeschäften praktisch durchführbar erscheint und ob, soweit dies der Fall, solche Einstellung des Betriebes nicht schon ohnehin stattfindet. Jedenfalls ist die polizeiliche Ueberwachung solches Sonntagsbetriebs, welcher nicht in offenen Verkaufsläden stattfindet und auch nicht Geräusch verursacht, oder sonst augenfällig ist, schon an sich schwer zu bewerkstelligen. Der Denunziationssucht und dem Konkurrenzneid wird dabei ein weites Feld eröffnet.

Eine für die offenen Detailgeschäfte über die Zeit von fünf Stunden hinausgehende Beschränkung findet ein großes Hinderniß in der Bestimmung, daß bei Festsetzung der für den Betrieb zulässigen Stunden die für den öffentlichen Gottesdienst bestimmte Zeit zu berücksichtigen ist. Dies führt uns auf die oben erwähnte zweite Frage zurück: In welche Tageszeit soll der gesetzlich auf fünf Stunden beschränkte Sonntagsbetrieb gelegt werden? Eine Bestimmung hierüber erleidet keinen Aufschub, sondern muß bis zum April erlassen werden; zuständig hierfür ist die Polizeibehörde. Die Gemeindebehörden werden hierüber nur gutachtlich vernommen. Der Handelsminister in Preußen hat verfügt, daß die Betriebsstunden nicht in die Zeit des Hauptgottesdienstes und thunlichst auch nicht in die Zeit solcher Nebengottesdienste fallen, während welcher nach den zur Zeit geltenden Vorschriften die Verkaufsstätten geschlossen werden müssen.

Der Beginn der Betriebszeit soll daher möglichst früh und das Ende derart angesetzt werden, daß die Arbeitsstunden sich nicht über zwei oder äußersten Falls drei Uhr Nachmittags hinaus erstrecken dürfen. In Folge dieser Bestimmung werden also die fünf zulässigen Betriebsstunden nicht hintereinander folgen, sondern zum Nachtheil aller Betheiligten, durch die Zeit des Gottesdienstes unterbrochen werden. Man wird den Beginn der zulässigen Zeit vielfach schon um die für den Geschäftsverkehr am Sonntag unpraktisch frühe Zeit von sieben Uhr Morgens ansetzen, um einen Geschäftsschluß um zwei Uhr Mittags verlangen zu können.

Deutschland.

Berlin, 17. Januar.

— Von einem Pädagogen wird uns geschrieben: Wir Lehrer denken bei dem Volksschulgesetze zunächst an uns Das heißt nicht, daß uns unsere materiellen Interessen obenan ständen. Vielmehr handelt es sich um den Geist, in dem wir die Kinder unterrichten und erziehen sollen. Wir leben geistig mit den Gebildeten unserer Nation. Unsere Klassiker, die Fortschritte, welche die Naturwissenschaften und unter dem Einfluß ihrer Ergebnisse und ihrer Methoden die Sprachwissenschaft und andere Wissenschaften in unserem Jahrhundert gemacht haben, die sozialökonomischen Probleme unserer Zeit, deren Studium man uns ja direkt als Aufgabe gestellt hat mit dem Endzweck der Besiegung der Sozialdemokratie, alle diese seitherigen Errungenschaften und künftigen Aufgaben haben unsere Theilnahme, unsere Mitarbeiterschaft. Kann man glauben, daß wir dabei Anhänger der alten oder der jeweiligen Glaubensauslegung, Parteigänger der jetzt in der Kirche herrschenden Richtung geblieben wären? Viele von uns müssen heucheln es zu sein, sehr wenige sind es. Der Gesetzentwurf läßt seinem ganzen Geiste nach dem Lehrer keine Wahl, als entweder sich ganz dem Pastoren-Evangelismus oder Professoren-Katholizismus anzuschließen oder aber zu sehen, wo er bleibe. Man wird am Ende einwenden, daß es auf die Lehrer nicht entscheidend ankomme. Aber sind denn nicht die Lehrer diejenigen, durch die allein der Geist, welchen die höhere Schulbehörde in den Kindern geweckt und gepflegt haben will, wörtlich seinen Weg in die Geister und Herzen unserer Jugend findet? Es ist also nicht Eigensucht, Herrschgier oder Dünkel, was unseren Protest eingiebt. Unsere materiellen Ansprüche sind bescheiden (wann wäre ein deutscher Lehrer in seinen äußeren Ansprüchen unbescheiden gewesen?), und recht Viele von uns werden auf finanzielle Aufbesserung verzichten, machte man uns dafür nur von direktem oder indirektem Zwange der Kirche id est der Geistlichen, frei. Die Freiheit wird uns Brot bringen, aber der Gesetzentwurf des Grafen Zedlitz schmeckt nach dem Grundsatz: Zuckerbrot und Peitsche. Den vielgepriesenen Idealismus des Lehrerstandes bedroht vielfach die materielle Noth. Wenn aber zum Zwange der Noth noch der Zwang der Ueberzeugung hinzukommt, wenn die Lehrer nicht in freier geistiger Fortentwicklung, wie die anderen Gebildeten, selbst die beamteten, sich ihren philosophischen Standpunkt, ihre Weltanschauung verarbeiten dürfen, dann wird Preußen wohl nicht mehr lange auf seine Lehrer stolz sein dürfen. Das Unheilvollste am Volksschulgesetz ist doch immer, daß mit dieser Vorlage ein entscheidender Wendepunkt im Verhalten der Regierung zum Klerikalismus bezeichnet ist, dem Zentrum ist seither schon viel zugestanden worden, mehr, als mancher Liberale und mancher nicht gouvernementale Konservative billigen konnte. Aber es handelte sich überall nur um die Aufhebung solcher früherer staatlicher Maßnahmen, die angreifender Natur waren, um die Abtragung der Maigesetzgebung und die Beseitigung ihrer Begleiterscheinungen. Jetzt dagegen sollen klerikale Prinzipien zur Herrschaft gelangen, dem Klerus soll die Schule überantwortet, der Lehrer zum Untergebenen des Geistlichen degradirt werden. Dieser Sachverhalt ist so klar, die damit eingetretene Wendung in der Politik so schroff, daß die Theilnahmlosigkeit vieler gebildeten Kreise ihr gegenüber zu verwundern ist. Der Liberalismus „up ewig ungedeelt“ höhnte vor kurzem die „Kreuzztg.“ in einer Anklage gegen die — „Unsittlichkeit“ des Liberalismus. Jawohl, „up ewig ungedeelt“ soll der Liberalismus stehen gegen die Versuche, das Schulwesen rückwärts zu drehen, die Volksbildung zu verkürzen; und von allen nichtklerikalen Parteien darf man in diesen Fragen den Anschluß an den Liberalismus erwarten. Von allen nichtklerikalen Parteien mit Ausnahme der „Kreuzzeitungs“-Partei, wofern man diese als nichtklerikale und nicht vielmehr als evangelisch-klerikale Partei bezeichnen will. Auch die Sozialdemokratie kommt bei dem Volksschulgesetzentwurf stark in Frage. Den vorläufigen Erfolg hätte wohl der Klerikalismus, allein be idessen Unverträglichkeit mit den Kulturbedürfnissen und der Bildung der Zeit würde dieser Erfolg nur so lange dauern, wie die materielle Grundlage der klerikalen Herrschaft währt, und zuletzt würde wahrscheinlich die Sozialdemokratie lachen. Wer sich dem Fortschritt entgegenstemmt, der kann nimmermehr den Umsturz aufhalten, am wenigsten in Deutschland, wo die sozialrevolutionäre Partei ohne Zweifel neben materiellen Lebensansprüchen ein gutes Theil Bildungsdrang in sich enthält. Befriedigt man diesen Bildungsdrang nach Kräften, so fördert man damit die Fortführung des sozialen Kampfes in gesetzlichen Formen. Versagt man ihm die Befriedigung, so fördert man die besondere sozialdemokratische Bildung, den Klassenkampf und erhöht die Wahrscheinlichkeit der Revolution. Gerade die Wahrnehmung, daß das Bürgerthum der Schulfrage nicht durchweg ein stärkeres Interesse entgegenträgt, läßt den Wissensdrang der sozialistischrn Arbeiter im Kontrast um so stärker hervortreten und stellt Schlimmes in Aussicht, wenn nicht das Bürgerthum endlich sich aufrafft.

— Bekannt ist, daß die Stadt Berlin zu den Einnahmen aus den direkten Steuern relativ wie absolut am stärksten beiträgt. Ueberraschend sind aber doch die Zahlen, wie sie der diesjährige Etat enthält. Darnach bringt, ungerechnet die Zunahme, die in Folge des Deklarationszwanges zu erwarten ist, Berlin auf: 13 646 500 M. an Einkommensteuer und 3 167 200 M. an Gewerbesteuer. Die nächsthöchste Ziffer kommt auf den Regierungsbezirk Düsseldorf mit 4 272 500 M. an Einkommensteuer und 1 697 900 M. an Gewerbesteuer. Die Differenz zwischen diesem industriereichsten Gebietstheile und Berlin ist schon gewaltig genug. Noch weit erheblicher aber stellt sich der Unterschied bei ferneren Vergleichungen. So figurirt beispielsweise der ganze Regierungsbezirk Gumbinnen mit 642 300 M. an Einkommensteuer und 242 417 M. an Gewerbesteuer. Von den fünfunddreißig Regierungsbezirken Preußens bringen überhaupt vierzehn weniger als je eine Million an direkten Steuern auf. Von den übrigen einundzwanzig überschreiten nur neun (neben Berlin) das Einkommensoll von einer Million.

— Die freikonservative „Post“, die bisher ihr Urtheil über das Volksschulgesetz zurückgehalten hat, schreibt heute gegenüber der Erklärung des Kultusministers, „die Verfassungsbestimmungen über die Volksschule seien in Preußen geltendes Recht und so lange dieses geltende Recht bestehe, werde kein Unterrichtsgesetz auf anderer Grundlage ausgebaut werden können und müsse jedes Unterrichtsgesetz konsequent auf dieser Grundlage durchgeführt werden“ folgendes:

„Grundsätzlich wird doch daran festzuhalten sein, daß das Bestehende nur soweit bei einer endgiltigen gesetzlichen Regelung zu erhalten sein wird, wie es noch lebensfähig und zweckmäßig ist, und daß auch, falls ein Verfassungsgesetz mit den Rücksichten des Gemeinwohls sich als nicht vereinbar erweisen sollte, nicht dessen Ausgestaltung sondern seine Aenderung die Aufgabe des Gesetzgebers ist. Natürlich bedingt die dem Verfassungsrecht gebührende Achtung, daß nicht um untergeordneter Zweckmäßigkeitsbedenken willen davon abgewichen wird; würde aber auf Grund nunmehr mehr als vierzigjähriger Erfahrung in dem einen oder andern Satze der Verfassung eine ernste Gefahr für die gedeihliche Entwickelung unseres Volksschulwesens zu erblicken sein, so wäre es Recht wie Pflicht des Gesetzgebers, nicht vor einer Aenderung desselben zurückzuschrecken. Auch gegenüber dem Verfassungsrecht gilt für Alle, welche an der Gesetzgebung mitzuwirken haben, der Satz salus reipublicae suprema lex. Unter diesem Gesichtspunkte wird der Entwurf unbefangen und unparteiisch zu prüfen und nach dem Ergebniß der Prüfung das Bedenkliche zu beseitigen, das Gute aber mit Gesetzeskraft auszustatten sein.“

In ähnlichem Sinne wendet sich auch die rechts-nationalliberale „Köln. Ztg.“ gegen „die Gefahr einer atavistischen Rückbildung unseres Volksschulwesens.“ Es werde Sache der liberal-konservativen Mehrheit des Landtags sein, mit scharfer Gärtnerscheere die unannehmbaren Zugeständnisse an den unduldsamen Ultramontanismus auszuschneiden, dagegen das Gute dankbar und freudig anzunehmen, wo immer man es in dem Entwurfe findet. — Das setzt freilich voraus, das ein erheblicher Theil der konservativen Partei das Zusammengehen mit dem Centrum und den Polen ablehnt nnd dadurch die klerikal-konservative Vereinigung zur Ohnmacht verurtheilt. Die Freisinnigen werden diesen Gesetzentwurf auf alle Fälle ablehnen, auf die von der „Frankf. Ztg.“ an die Wand gemalte Gefahr hin, daß nach dem Scheitern des Gesetzes der Unterrichtsminister auf dem Wege der Verwaltung das durchführt, was das Gesetz will. Kultusminister sind sterblich, während ein heute verlassenes Volksschulgesetz nur durch übereinstimmenden Be-

schluß der drei gesetzgebenden Faktoren abgeändert oder aufgehoben werden kann.

— Die „Borussen“ haben eine neue Flugschrift gegen die Handelsverträge erscheinen lassen. Die darin geführte Polemik ist von einer leidenschaftlichen Heftigkeit, für welche nachstehender Satz bezeichnend ist: „Es ist nicht das Agrarienthum, sondern die überwiegende Mehrheit aller Produktiven Kreise der deutchen Nation, deren Empfindung bei der Erhebung des Herrn v. Caprivi in den Grafenstand sich in den Worten begriff: Ave Comes — morituri Te salutant. Diese Grafenschaft wird unserem Volke theuer werden, und mancher deutche Mann wird im Laufe der Zeiten bitter urtheilen, wenn er sie abwägt gegen eine andere Grafenkrone, mit der ein Vierteljahrhundert vorher ein dankbarer König seinen ersten Berather belohnte.“ Die sachlichen Argumente unterscheiden sich wenig von denen, welche im Reichstage bei der Diskussion über die Handelsverträge von konservativer Seite vernommen worden sind. Ihr geheimes Ideal verrathen die „Borussen“, indem sie schreiben, es werde zu Tage kommen, daß die Handelsverträge gleich dem Ministerium Caprivi ihr Dasein einzig und allein dem Hasse gegen den Fürsten Bismarck und der Furcht vor dessen Rückkehr verdanken, und daß das neue System seinen Halt nur in dem a. h. Willen habe, der es vorzog, statt eines rauhen Genies ein glattes Talent zum verantwortlichen Rathgeber zu haben.

— Der deutsche Handelstag nahm am Freitag Nachmittag die Resolution Annecke zu Gunsten einer Weltausstellung in Berlin an. Ein Antrag des Handelskammer-Sekretärs Dr. Landgraf (Mannheim): ein Gesuch um Herabsetzung der Fernsprechgebühren an die Reichspost-Verwaltung zu richten, wurde abgelehnt, dagegen beschlossen, die Sache zur nochmaligen Erwägung an den Ausschuß zurückverweisen. Außerdem wurde eine Resolution angenommen, welche sich für die Einführung einer einheitlichen Zeit für Deutschland ausspricht. — Am Sonnabend nahm der Handelstag einen Antrag Oechelhäuser an, in welchem die Zustimmung zum Gesetzentwurf, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht, ausgesprochen wird. Weiter wurde einstimmig eine von Dr Georg Siemens-Berlin beantragte und befürwortete Resolution angenommen, in welcher bezüglich der Gesetzentwürfe über die Telegraphenanlagen und Elektrizitätswerke der Ansicht Ausdruck gegegen wird, daß ein Gesetz, welches die ausschließliche Errichtung von Telegraphen- und Telephonlinien der Regalverwaltung gewährt, nur dann zweckentsprechend ist, wenn zugleich die gesammte Materie der Einführung der Elektrizität in den allgemeinen Verkehr geordnet wird. Bei dieser Regelung sei vorzusehen, daß über den Widerstreit etwa konkurrirender Interessen zwischen verschiedenen Leitungen durch eine unabhängige oberste Spruchbehörde entschieden werde, deren Urtheil sich auch die Telegraphen-Verwaltung zu unterwerfen habe. Dieser Spruchbehörde müssen außer rechtskundigen Personen auch für elektrische Angelegenheiten sachverständige Techniker angehören. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Besprechung einer Resolution, in welcher das Vorgehen des Vereins deutscher Banken, eine deutsche Schutzgesellschaft für fremdländische Werthpapiere zu bilden, gebilligt und empfohlen wird. Auch dieser Antrag wurde angenommen. Hierauf wurde die Plenarversammlung des deutschen Handelstags geschlossen.

— Ein Mißtrauensvotum hat der „Freis. Ztg.“ zufolge Abg. Wisser von den Vorstandsmitgliedern und Vertrauensmännern des Stolper Bauernvereins erhalten wegen der s. Z. von uns erwähnten Angriffe in seiner Bauernzeitung auf den Abg. Rickert und die freisinnige Partei. Herr Wisser suche nur Unfrieden in dem Wahlkreise des Abgeordneten Dau zu säen. Die Bauernschaft müsse mit den Elementen der Städte auf allen Gebieten Hand in Hand gehen.

— Das Rinteler Kreisblatt („Schaumb. Ztg.“) veröffentlichte am 14. Januar durch eine landräthliche Bekanntmachung die Mittheilung des Ministers des Innern, daß für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses am 13. Januar im Bureau des Hauses die Mittheilung über die Zeit der Eröffnungssitzung des Landtages offen liegen werde. Die „Mind. Ztg.“ erlaubt sich dazu folgende Anfrage: „Kann Herr Landrath Kröger vielleicht eine Angabe über den Zweck dieser nachträglichen Insertion (die doch wohl aus Staatsmitteln bezahlt wird) machen?

Rußland und Polen.

Petersburg, 15. Jan. [Originalbericht der „Posener Zeitung.“] Immer trostloser gestaltet sich die ökonomische Lage des Volkes: Millionen leben thatsächlich ohne alle Vorräthe nur von der Hand in den Mund. Bei eintretender Dürre, anhaltender Kälte oder anderen Witterungskalamitäten, die in Rußland stets unausbleiblich sind, ist Mißwachs und Nothstand ja sofort da und dann steht, wie jetzt, die Landbevölkerung bei ihrer ausgeprägten Indolenz dem völlig hilflos gegenüber. Gewiß also ein recht unerquickliches Bild, das mit der vermeintlichen „Wohlbestelltheit“ der russischen Finanzen nach dem neuesten Budget nur schwer in Einklang zu bringen ist. Vielleicht daß der russische Bauer aus der jetzigen schwreen Heimsuchung eine Lehre zieht und so aus seiner angeborenen Sorglosigkeit ein wenig aufgerüttelt wird, um in Zukunft für schwere Lage einigermaßen zu sorgen. An sich liegt die Sorglosigkeit eigentlich nicht in der Natur des russischen Bauern, er ist aber durch das herrschende Regierungssystem dazu erzogen, Hülfe nur von der Regierung zu erwarten. Wozu ist denn dieselbe da — sagt sich nun der Bauer —, sie ist ja verpflichtet, uns zu helfen. Eines der wirksamsten Hülfsmittel, der schweren Krisis zu begegnen und dem Bauer Brod, Verdienst und Arbeit zu geben, ist die Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten, die in den von der Hungerkalamität am schwersten heimgesuchten Provinzen in Angriff genommen werden unter Leitung des oft genannten Generallieutenants Annenkow, des bekannten Erbauers der Transkaspibahn, der mit gründlicher Sach- und Fachkenntniß große Energie verbindet und dessen Händen die öffentlichen Arbeiten auf speziellen Wunsch des Kaisers anvertraut sind. General Annenkow nimmt eine ganz selbständige und unabhängige Stellung ein und trifft alle Dispositionen in technischer, administrativer und ökonomischer Beziehung. Derselbe hat jetzt ein interessantes Projekt zur Ausführung umfassender Bewässerungsarbeiten für die am meisten von der Trockenheit und Dürre heimgesuchten Gegenden ausgearbeitet. Durch Aufhäufung riesiger Schneemassen, die einer langsamen Schmelzung durch atmosphärische Einflüsse unterliegen, soll nämlich der Boden der Felder mehrere Fuß tief durchfeuchtet werden und zwar hofft man dies besser als durch Stauungen und Wasseransammlungen zu erzielen. Mathematisch wird solches wenigstens nachgewiesen. In einer heute abgehaltenen Sitzung sollte dieses Projekt von Sachverständigen näher erörtert werden.

* Die Keiserin von Rußland ist nach einer Meldung der „K. Z.“ leidend, so daß der übliche Neujahrsempfang am 14. Jan. ausfallen mußte. Die Kaiserin leide an großer Nervosität, die sich auch besonders in häufig wiederkehrenden Weinkrämpfen darthut. Sehr besorgt ist die Kaiserin um ihren Sohn, deß Großfürsten Georg, wenn auch über seinen Zustand keine wesentlich schlechten Nachrichten eingelaufen sind. Auch erregt es sie, daß der Thronfolger nunmehr in die Notstandbezirke abreisen will, um an Ort und Stelle sich von der Sachlage zu überzeugen. Man hält es in Hofkreisen für möglich, daß in Folge dessen die Abreise des Thronfolgers noch hinausgeschoben wird, zumal in vielen Bezirken der Typhus herrscht.“ — Das Gerücht, der Genenalgouverneur von Warschau, Gurko, werde seinen Posten verlassen, wird von angeblich bestunterrichteter Seite als nicht zutreffend bezeichnet mit dem Hinzufigen, auch andere Gerüchte über nahe bevorstehende Wechsel in den hohen Kreisen gehörten in dieselbe Classe von „Neujahrsnachrichten.“ So würden auch die Minister Durnowo und Hübbenet jedenfalls, wenigstens vorläufig, ihre Stellungen beibehalten, wenn dies auch, besonders bei letzterm, sehr gegen die Wüusche Wischnegradskijs. — Nach einer Warschauer Nachricht wird auf Vorschlag Pobedenonszew's die Residenz des neu ernannten russisch-orthodoxen Erzbischofs von Warschau nach Chelm verlegt, um die zwangsweise russischen Kirchen bekehrten griechisch-katholischen Bauern der Chelmer Diözöse (Ruthenen) besser beaufsichtigen und die orthodoxe Propoganda in benachben Galizien erfolgreicher beeinflussen zu können.

In der Neujahrsbetrachtung des Petersburger „Swjet“ kommt der gesammte Jammer zum Ausdruck, welcher Rußland heimsucht:

„Das öffentliche Unheil hat eine ganze Reihe schmachvoller Mißbräuche auf dem Gebiete der Versorgung Nothleidender mit Korn hervorgerufen, in Petersburg, Ssamara, Ssaratow, Odessa. Die Haifische und Raubvögel suchen sich ja ihre Beute stets inmitten von Jammer und Tod. Aber ungestraft werden diese Räuber nicht bleiben. Diese jammervollen Leute freisprechen hieße das Signal geben zur Beraubung der öffentlichen Kassen und Verschleuderung des Volksguts im ganzen weiten Staate unter dem Deckmantel der Unerfahrenheit und der Kurzsichtigkeit. Aber diese Räuber sollen streng bestraft werden und insbesondere die Petersburger.“

Von den Engländern brauche man keine Lehren anzunehmen, bemerkt der „Swjet“; in Indien und China kämen alle 4 oder 5 Jahre Millionen von Menschen durch Hunger um, ohne daß sich um sie irgend jemand kümmert, außer die englischen Statistiker.

„Und darum eben ist das russische Volk auch mitten in der Nothzeit zufrieden und glücklich und verliert es nicht den Glauben an eine gute Zukunft. Mit Gottes Hilfe und Dank dem ruhmvollen und unermüdlichen Walten seines Herrn und Kaisers glaubt das russische Volk fest an die Erhaltung des Friedens und an die kommenden besseren Tage seiner glanzvollen Zukunft!“

Amen! möchten wir sagen; bemerkt ironisch die „Voss. Ztg.“, aber an die Zufriedenheit des russischen Volkes selbst in der Nothzeit zu glauben, angesichts der schamlosen Unterschlagungen und Betrügereien, und wo die Unzufriedenheit sich täglich immer mehr geltend macht, vermögen wir nicht; wir sind eben nicht stark genug im Glauben. Es fehlt uns noch die überzeugende Kraft des Zarenthums und die durch die Aussicht auf Sibirien so sehr geschärfte Urtheilsfähigkeit.

Italien.

* Ueber die Finanzkrisis im Vatican wird der „N. Fr. Pr.“ aus Rom geschrieben: Die Privatkasse des Papstes ist trotz der Katastrophen, von denen sie betroffen wurde, noch immer reich genug, um die Rolle, in der sich Leo XIII besonders gefällt, die Rolle des mächtigsten Herrn in Rom, auch künftighin möglich zu machen. Die dem Papste seit seiner Thronbesteigung gemachten Spenden sind nur ihr zugeflossen. Wie viel sie enhält, ist Geheimniß. Der verstorbene Cardinal Schiaffino sagte aber oft, daß im Jubeljahre allein 38 Millionen eingenommen wurden. Dem Peterspfennig wurde indessen blos die bekannte Million der Jubelmesse zugewiesen und nicht ein Heller mehr. Diese Privatkasse steht im Wohngemache des Papstes, und den Schlüssel dazu verwahrt der Papst selbst. Sie ist, wie der Papst oft gesagt hat, der Schutz und der Hort seiner Unabhängigkeit, und ihr verdanken Künste und Wissenschaft jene fürstliche Pflege, die bei den ziemlich ärmlichen Einkünften des Peterspfennigs ganz undenkbar wäre. Die peinlichen Vorfälle, durch die der Peterspfennig um mehr als die Hälfte seines Vermögens kam, würden für die Welt stets ein tiefes Geheimniß geblieben sein. Der mit königlichen Stolze erfüllten Seele des Papstes widerstrebte es, die Würdenträger seines Hofes an den Pranger stellen zu lassen. Er mußte aber dem Drängen der Cardinäle nachgeben. Gleichwohl würde Monsignore Folchi viel glimpflicher weggekommen sein, wenn er größere Klugheit an den Tag gelegt hätte. Als ihm die Schlüssel seines Amtes abgenommen wurden, da ließ er sich die Bemerkung entschlüpfen, man möge ihn immerhin aus der Verwaltung des Peterspfennigs ausschließen, er bleibe dennoch Unterkämmerling der heiligen Kirche und während des Conclave somit auch Statthalter von Rom. Dieses Wort wurde dem Papste hinterbracht und Folchi war verloren.

Großbritannien und Irland.

* Angesichts der mehr und mehr zunehmenden Noth unter der russischen Landbevölkerung hat sich jetzt in London ein Hilfskomite gebildet, unter dessen Mitgliedern sich unter Anderen der Herzog von Westminster, Lord Aberdare und Lord Colerigde befinden. Das Komite richtet an die Bevölkerung des ganzen Königreiches die Bitte um milde Beiträge und verspricht, den Ertrag derselben zum Theile dem Grafen Leo Tolstoi, zum Theile der Gesellschaft der Freunde (der Quäker-Gemeinde) zur Verfügung zu stellen, welch letztere die Gaben durch eigene Delegirte an Ort und Stelle vertheilen lassen will. Dem Komite ist der nachfolgende Brief des Grafen Tolstoi zugegangen:

Geehrter Herr! Die Sympathie, welche das englische Volk dem nothleidenden Rußland entgegenbringt, hat mich tief gerührt. Mit großer Freude ersehe ich, daß das Wort, daß alle Menschen Brüder, nicht eine leere Phrase, sondern eine Thatsache ist. Meine Antwort auf die praktische Seite Ihrer Frage ist die folgende. Die Behörden, welche sich am besten in dem Kampfe gegen die diesjährige Hungersnoth bewähren, sind zweifellos die Semstwos, und Sie dürfen versichert sein, daß alle Hilfe, welche von ihnen zugeht, gewissenhafte Verwendung finden wird. Ich lebe jetzt an der Grenze zweier Provinzen, Tula und Rjäsan, und Versuche mein Bestes, der ländlichen Bevölkerung in diesem Kreise zu helfen. Mit den Semstwos der beiden Provinzen stehe ich in steter, enger Verbindung. Einer meiner Söhne weilt zu gleichem Zwecke in den östlichen Provinzen, unter welchen Samara am schlimmsten daran ist. Wenn das in England aufgebrachte Geld nicht die Summe übersteigt, welche für die Provinzen, in welchen ich und mein Sohn arbeiten, erforderlich ist, so will ich sie mit Hilfe der Semstwos nach bestem Ermessen verwenden. Sollte die Summe jedoch größer sein, so will ich Ihnen gern die Semstwos anderer Provinzen nennen, welche ver-

---

Stadttheater

Posen, 18. Januar.

„Der Vizeadmiral“, Operette von Millöcker.

Wenn die Direktion nach den Erfahrungen, die sie in den letzten Wochen mit den Mozartvorstellungen und mit dem Ergebniß der Puppenfee und des armen Jonathan gemacht hat, gestern bei der ersten hiesigen Vorstellung der oben genannten Operette auf ein gefülltes Haus gerechnet hatte, so ist sie mit ihren Erwartungen nicht enttäuscht worden. Sowohl im Parquet, wie in den Rängen waren die Reihen dicht besetzt. Ob diese für die Direktion jedenfalls angenehme Erscheinung ein vortheilhaftes Licht auf die Geschmacksrichtung des hiesigen Publikums wirft, das ist freilich eine andere Frage, die man bei der sonstigen Gewohnheit des hiesigen Publikums, sich zahlreich an literarischen und kunstgeschichtlichen Bestrebungen, wie sie durch öffentliche Vorträge in geschlossenen und öffentlichen Vereinigungen hier in großer Zahl vertreten sind, zu betheiligen, kaum zu Gunsten unserer scheinbar kunstsinnigen Mitbewohner beantworten kann. Nachdem die Kritik wieder und immer wieder gegen das Ueberwuchern der durch die Operette vertretenen Richtung geeifert hat, bleibt ihr schließlich nichts anders übrig, als die Dinge laufen zu lassen, wie sie kommen, und der Rest ist Schweigen und Abwarten, bis endlich einmal die Umkehr sich von selbst ergeben wird. Wenn übrigens der Vizeadmiral eines der neuesten Produkte aus Millöckers Feder sein sollte (mit der Literatur der Operette sind wir zu wenig bekannt, um es verbürgen zu können), so kann diese Umkehr nicht mehr lange auf sich warten lassen, denn gegen frühere Werke desselben Komponisten gehalten, erscheint diese letzte Bekanntschaft äußerst klein und gering. Das Sujet lehnt sich an oft verbrauchte Bühnenmotive an. Ein Qui pro quo zwischen Herr und Diener, hier zwischen Admiral und Matrose, führt zu den üblichen Mißverständnissen und Verwechselungen. Der wirkliche Admiral führt eine durch Anmuth liebliche, bisher in den Hintergrund gestellte Aschenbrödelkopie an den Traualtar, während dem Matrosen eine der beiden Töchter eines durch äußere Grandezza aufgeblasenen spanischen Granden durchs Loos zuertheilt wird. Zum Glück ist die Kopulation dieses Paares vor einem gefälschten Standesamt vollzogen; die Ehe braucht also garnicht gelöst zu werden, damit beide Schwestern durch Vermählung mit den mehr geckenhaften, als liebeswerthen Söhnen einer schneidigen Kapitänswittwe schadlos gehalten werden können. Diese alte Verwechselungsgeschichte wird zwischen Personen abgespielt, deren Urgestalten wir sehr leicht in andern Theaterstücken nachweisen könnten; diese selbst sind uns aber so wenig interessant gewesen, daß wir heut mit Anführung ihrer Namen nicht dienen können. Die von Millöcker dazu geschriebene Musik ist nicht gerade neu zu nennen; wir hören aus ihr fast bei jeder Nummer Reminiszenzen heraus. An Stücken, die annähernd in einer gewissen Kunstform angelegt wären, ist die Operette sehr arm. Die Sache nimmt Anfangs mitunter einen beherzten Anlauf, um aber schnell wieder in den gewohnten Taumel von Polka- oder Walzerrhythmen auszulaufen. Selbst die verachtete Gilda kann bei dem Gedanken an den Ritter, der sie aus ihrer Aschenbrödelschaft erlösen wird, der Versuchung nicht widerstehen, dieses Ritters in schwungvoller Walzerform zu gedenken. So wird denn viel hin- und hergeschaukelt; selbst das Paradepferd der veralteten Posse, das Tanzkouplet in Duettform, wird nicht verschmäht, und zum Schluß giebt der brave Punto einen unvermeidlichen Walzer par force, ohne den eine Operette nun einmal nicht mehr zu denken ist, auf das alte Thema: „Stark sind nur die Männer“. Wenn wir erwägen, daß Millöcker in seinem Gasparone und in seinem Bettelstudent bei Erfindung packender und inhaltsvoller Motive und namentlich bei weiterer musikalischer Ausgestaltung größerer Szenen eine tüchtige Kraft nicht abzusprechen ist, so muß dies letzte Opus wohl einer großen Ermattung und Erschlaffung sein Dasein verdanken, denn nur einmal, im Finale des zweiten Aktes, zeigen sich Spuren von jener erfolgreichen musikalischen Technik, aber auch nur Spuren, die bald wieder in dem gewöhnlichen Fahrgeleise unkenntlich werden.

Auf die Einstudirung war viel Mühe verwendet; daher nahm die Vorstellung einen glatten, ungestörten Verlauf. Besonders verdient hatten sich darum gemacht die Herren Bollmann, Funke und Krosseck, von denen die beiden ersten in den beiden Tauschrollen und dieser als spanischer Grande recht ungezwungen ihrer launigen Stimmung und auch ihrer komischen Darstellungskunst nachgeben konnten. Von den Damenrollen waren die beiden Schwestern durch Fräulein Schwarz und Brandt vertreten; daß die Sybillina des Fräulein Schwarz wieder den Vogel abschoß, versteht sich so ziemlich von selbst. Fräulein Körber spielte und sang so anmuthig, daß man der Gilda das ihr zu Theil werdende Glück wohl gönnte. Fräulein Paulmann war eine so resolute Seemannswittwe, daß man eigentlich schwer verstehen konnte, wie ihre beiden Söhne Deodato und Starcisso (Herr Textor und Herr Steiner) so zaghafte Helden geworden sind. WB.

läßliche Personen und zu einer öffentliche Abrechnung über die empfangenen Gelder bereit sind. Ihr sehr ergebener Leo Tolstoi.

Chile.

* Der Streit zwischen Chile und den Vereinigten Staaten spitzt sich neuerdings wieder zu, und die „Washington Post", die als Sprachrohr des Präsidenten Harrison gilt, führt so eine kriegerische Sprache, als ob die Wahlen unmittelbar vor der Thür ständen. Auch heißt es, der Präsident werde über die Zwistigkeiten mit Chile wieder einmal eine Botschaft an den Kongreß richten. Die in San Francisco angestellte Untersuchung über den Angriff auf die Matrosen des Baltimore in Valparaiso hat nämlich angeblich ergeben, daß chilenische Soldaten oder Polizisten den Angriff mit Vorbedacht ausgeführt hätten, während die Untersuchung in Chile einige Chilenen als schuldig ermittelt und zur Bestrafung überwiesen, andererseits aber erwiesen hatte, daß chilenische Beamte nicht betheiligt waren. Die Mittheilung, daß die chilenische Regierung den Bericht über die Untersuchung mit Ausdrücken des Bedauerns und der Entschuldigung über den Vorfall nach Washington gesandt habe, scheint sicht nicht zu bestätigen, im Gegentheil wird dort behauptet, die Haltung Chiles sei „so herausfordernd und anmaßend" wie nie zuvor. Auch die demokratische Partei Nordamerikas soll ein nachdrückliches Auftreten gegen Chile fordern und verlangen, daß man sich jetzt nicht mehr mit Entschuldigungen begnügen dürfe, sondern auf einer Genugthuung und der Leistung von Schadenersatz bestehen müsse.

Parlamentarische Nachrichten.

— Der Volksschulgesetzentwurf hat der „N. Z." zufolge auch im Staatsministerium starken Widerspruch gefunden. Zwei Minister sollen dagegen gestimmt haben.

— In dem neuen Etat sind noch folgende Einzelheiten von besonderem Interesse: Die Königliche Seehandlung hat unter der beherrschenden wirthschaftlichen Depression unserer Zeit ebenso wie jedes andere Geschäftsunternehmen leiden müssen. Der Geschäftsgewinn dieses Instituts war für 1888/89 2 772 756 Mark, für 1889/90 war der Gewinn bereits auf 1 988 243 Mark zurückgegangen, für 1890/91 gar schon auf 1 719 976 Mark. Im einzelnen hat das in den Bromberger Mühlen angelegte Kapital einen Ertrag von 9,37 Prozent ergeben, nämlich 113 751 Mark Reingewinn, und das Kapital der Maschinenspinnerei in Landeshut eine Verzinsung von 3,84 Prozent, nämlich einen Reingewinn von 32 433 Mark. Das königliche Leihamt in Berlin hat nach Zahlung von 4 Prozent für das benutzte Kapital einen Reingewinn von 56 357 Mark ergeben. — Der „Reichs- und Staatsanzeiger" hat merkwürdigerweise eine Zunahme von Abonnenten zu verzeichnen. Der betreffende Posten war im Vorjahre 134 000 Mark und stellt sich jetzt auf 140 000 Mark. Auch die Insertionsgebühren werden 7000 Mark mehr einbringen. Sie sind auf 607 000 Mark statt wie im Vorjahre auf 600 000 Mark veranschlagt. — Im Auswärtigen Etat wird eine Zulage von 6000 Mark für den preußischen Gesandten in Stuttgart verlangt. Mit 30 000 Mark, die der Herr Gesandte jetzt bezieht, ist in der theuerer gewordenen schwäbischen Hauptstadt angeblich kein Auskommen mehr möglich. — Zur Errichtung einer außerordentlichen Professur für osteuropäische, besonders russische Geschichte an der Berliner Universität wird ein Gehalt von 3 900 Mark verlangt. Das steigende Interesse, das die russischen Zustände für uns als die leider nächsten Nachbaren gewinnen, prägt sich auch in dieser Etatsposition aus. — Für die Ansiedlungskommission in Westpreußen und Posen ist eine besondere Präsidentenstelle im neuen Etat mit 9300 Mark ausgeworfen. Die Stelle wurde bisher im Nebenamt versehen. Außerdem wird aus den Regierungsräthen ein Stellvertreter des Präsidenten als Ober-Regierungsrath bestellt. — Aus dem Extraordinarium des Landwirthschaftlichen Ministeriums ist noch erwähnenswerth ein neuer Fonds zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft in den östlichen Provinzen von 150 000 Mark, welcher bezweckt, gewisse bestehende landwirthschaftliche Fonds im Interesse dieser Provinzen zu verstärken, insbesondere die Schaf- und Schweinezucht zu fördern, die Drainage, die Nutzbarmachung von Moorflächen und Oedländereien, die Verbesserung des Futterbaus u. s. w. Einen neuen Fonds von 250 000 Mark zur Errichtung von ländlichen Stellen mittleren und kleineren Umfangs auf staatlichen Grundstücken ist weiterhin für Rentengüter bestimmt. So soll ein Theil einer in der Provinz Posen gelegenen Domäne zur Größe von etwa 150 Hektar nach Maßgabe des neuen Rentengutsgesetzes besiedelt werden, während der Rest der Domäne für Aufforstungszwecke verwendet werden soll. Weiterhin sollen etwa 100 Hektar von Grundstücken wieder besiedelt werden, welche in den Provinzen Ost- und Westpreußen zum Zweck der Aufforstung von Oedländereien angekauft worden sind. — Zum Etat der direkten Steuern ist noch zu bemerken, daß 15 neue Katasterämter für die Grund- und Gebäudesteuern errichtet werden sollen und zwar zu Schievelbein im Regierungsbezirk Köslin, Adelnau, Fraustadt, Gostyn, Jarotschin, Schildberg, Schwerin a. W. im Regierungsbezirke Posen, Filehne, Znin im Regierungsbezirk Bromberg, Soltau, Winsen a. L. im Regierungsbezirke Lüneburg, Norden im Regierungsbezirke Aurich, Rheine im Regierungsbezirk Münster, Völklingen und Neunkirchen im Regierungsbezirk Trier. Neue Kreiskassen sollen errichtet werden in Schmiegel, Koschmin, Schildberg und Filehne. — Schließlich sei noch aus dem Etat der indirekten Steuern erwähnt, daß die Kontrollabgabe für das steuerfrei verabfolgte Salz vom April ab von 20 auf 7 Pfennige für 100 Kilo ermäßigt werden soll, weil die jetzige Einnahme aus dieser Abgabe die Kontrollkosten übersteigt.

Militärisches.

= **Fernglas für Infanterie und Kavallerie**. Nach höherer Bestimmung wird für die Unteroffiziere der Infanterie und Kavallerie ein Doppelfernrohr unter der Bezeichnung: „Fernglas für Infanterie und Kavallerie" zur Einführung gelangen. Jede Infanterie- und Jäger-Kompagnie wird mit 3, jede Eskadron mit 4 Stück ausgerüstet. Die Trageweise, in einer Ledertasche, ist für die Unteroffiziere der Infanterie auf der rechten Seite am Säbelkoppel vorgeschrieben. Die am Glase selbst befindliche Lederschnur kann um den Hals geschlungen werden, auch wenn sich das Glas in der Tasche befindet. Der Kavallerie wird die Tragweise überlassen.

= **Mit Mannschaftszelten** will die Heeresverwaltung in diesem Jahre bei den militärischen Uebungen einen größeren Versuch machen. Dieselben sind so gedacht, daß vier je ein Meter hohe Stäbe aus Holz in die Erde gesteckt werden, darüber wird dann Leinwand gebreitet, die unten an den Stäben befestigt wird. Jedes Zelt ist für zwei Mann eingerichtet. Der Soldat wird mit den Bestandtheilen des Zeltes auf dem Marsche nicht belastet. Sowohl die Stäbe, als auch die Leinwand werden, in Säcken verpackt, auf den Munitions- und Bagagewagen mitgeführt. Die Artilleriewerkstatt ist mit der Herstellung einer großen Anzahl Stäbe für diese Zelte beauftragt. Wahrscheinlich wird damit behufs Anstellung eines Versuchs während der Manöver zunächst ein Armeekorps ausgerüstet.

= **Ein neuer Waffenrock** wird nach dem „Schwäb. Merk." gegenwärtig für das 13. (württembergische) Armeekorps erprobt. Die Waffenröcke sollen nach preußischem Muster nur eine Knopfreihe haben. Die Umänderung der vorhandenen Bestände unterbleibt. Bei Neubeschaffungen kommt die neue Vorschrift zur Anwendung.

Lokales.

Posen, 18. Januar.

* [Wahl des Zweiten Bürgermeisters.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Gerichtsassessor Künzer aus Merseburg zum Zweiten Bürgermeister der Stadt Posen gewählt.

d. **Zu den Feierlichkeiten zu Ehren des Erzbischofs Dr. v. Stablewski.** Gelegentlich des Emgfangs auf dem Bahnhof zu Gnesen äußerte der Erzbischof gegen den Delegirten der deutschen Katholiken Gnesens, Rechtsanwalt Meinhardt, daß die katholischen Deutschen seinem Herzen gleich nahe ständen wie die Polen, und daß es sein Bestreben sein werde, die bestehenden Gegensätze zu mildern. — An dem Diner, welches Nachmittags im erzbischöflichen Palais stattfand, nahmen 84 Personen Theil, darunter 5 Bischöfe, der Oberpräsident Freiherr Wilamowitz v. Möllendorf, die Vertreter der Domkapitel, die Spitzen der militärischen Behörden und anderer Behörden in Gnesen rc. Den ersten Toast brachte der Erzbischof auf den Papst und den Kaiser aus; er begann in deutscher Sprache, fuhr dann in polnischer Sprache fort, sagte aber dasselbe nochmals in deutscher Sprache. Den zweiten Toast brachte der Oberpräsident auf den Erzbischof, den nächsten der Erzbischof auf den Oberpräsidenten aus. Fürst-Bischof Dr. Kopp toastete auf die Erzdiözesen Gnesen-Posen, der Erzbischof auf den Fürstbischof Kopp. Die folgenden Toaste wurden vom Erzbischof auf die Bischöfe Dr. Redner, Likowski und Andrzejewicz ausgebracht. Das Diner erreichte 5 Uhr Nachmittags sein Ende.

br. **Die Vorbereitungen** zu dem Einzug und Empfang des Erzbischofs v. Stablewski werden bereits auf das eifrigste betrieben. Gestern hat eine Probefahrt mit dem sechsspännigen Galawagen auf der Wallischei stattgefunden. Am Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr, hatten sich berittene Landleute mit etwa 67 Pferden in Jersitz eingefunden, um sich für den Zug zu ordnen und Probe-Aufstellung zu nehmen. Es sollen im Ganzen 100 Reiter am Zuge theilnehmen. Morgen, Dienstag, um 2 Uhr Nachmittags, wird auf dem Jeske'schen Grundstück hinter der Kaserne des 6. Grenadier-Regiments ein Probereiten und ein Probefahren für den Einzug stattfinden, wobei auch der sechsspännige Galawagen sich betheiligen wird.

d. **Die katholischen Schüler und Schülerinnen,** sowie die katholischen Lehrer und Lehrerinnen aller hiesigen Schulen sind, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, vom Provinzial-Schulkollegium für den Tag des Einzugs des Erzbischofs (am 20. d. Mts.) auf Gesuch des Komites vom Unterricht befreit worden, um an der Feier des Einzugs theilnehmen zu können.

d. **Der neue Entwurf zum Volksschulgesetz** gewährt dem „Goniec Wielk." aufs Neue Hoffnung, daß das den Polen verhaßte hiesige Simultanschulwesen zum Falle gelangen werde. Das genannte Blatt meint: Wenn die Regierung beabsichtige, konfessionelle Schulen einzurichten, so müsse man vor allem mit der Aufhebung der Simultanschulen beginnen. Zu diesem Behufe müßten die polnisch-katholischen Bürger der Stadt Posen diese Angelegenheit schon jetzt anregen und eine Trennung der Schulen in diesem Sinne verlangen. Wenn die Polen damit in der Stadtverordnetenversammlung und im Magistrate nicht durchkommen, dann müßten sie sich an die Regierung, und schließlich an den Herrn Minister wenden. Zugleich müsse beantragt werden, daß der Herr Minister die polnische Sprache in die Schule und in den regulären Lehrplan einführe. Denn wenn die Regierung eine religiöse Erziehung verlange, dann müsse sie auch einen verständlichen Unterricht wünschen. Maun möge dies zeitig verlangen, damit später nicht gesagt werde, daß die Polen gleichgültig gewesen. Diese Angelegenheit möge übrigens auch von dem Komitee für den polnischen Privat-Sprachunterricht, eventl. von dem Wahlkomitee, öffentlich angeregt werden.

br. **Der hiesige Männer-Turnverein** hielt am Freitag Abend im Restaurant Wiltschke seine ordentliche Hauptversammlung ab, zu welcher 43 Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende Herr Oberturnlehrer Kloß eröffnete die Sitzung und verlas zunächst den Jahresbericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1891. Hiernach betrug die Mitgliederzahl am 1. Januar vorigen Jahres 153 Mitglieder und 6 Ehrenmitglieder, am 1. Januar dieses Jahres 136 Mitglieder und 5 Ehrenmitglieder (1 ist verstorben). Die Zöglingsriege zählte im Vorjahre 30. Es wurde an 93 Abenden von den Mitgliedern und an 69 von den Zöglingen geturnt. Den Turnplatz besuchten 2207 Turner des Vereins und 1232 Turner der Zöglingsriege, so daß an den Vereinsabenden durchschnittlich 24 Turner auf dem Platze waren und von den Zöglingen 18. Das Gesammtergebniß ist hiernach 162 Turnabende mit 3439 Turnern oder 21 im Durchschnitt pro Abend. Im vorigen Frühjahre ist die Turnhalle im Gegensatze zum Jahre 1890 von Wasser frei geblieben. Vom 15. August bis 13. Oktober war die Turnhalle am Grünen Platze wieder für eine Bilder-Ausstellung bestimmt. Turnübungen wurden während dieser Zeit in der Halle der Mittelschule abgehalten. In der eigentlichen turnerischen Arbeit ist das verflossene Jahr wohl das glücklichste gewesen. An dem Gaufeste in Lissa am 28 Juni v. J. haben sich 7 Mitglieder betheiligt und 4 Preise erhalten. Das Kreisturnfest des 2. deutschen Turnkreises fand am 9. August in Liegnitz statt, wobei sich 7 Turner am Wettturnen betheiligten und 5 Preise erhielten. An den beiden vom Gau veranstalteten Vorturnerstunden haben sich am 14. Juni 16 und am 29. Novbr. 12 Mitglieder betheiligt. Der Vorsitzende Herr Kloß hat den Verein auf dem Gau- und Kreistag, sowie auf dem deutschen Turntage in Hannover vom 20. bis 23. Juli vertreten. Der Vorstand hat 6 Sitzungen abgehalten. Der Kassenbericht wurde hierauf erstattet. die Einnahmen haben betragen 1401 Mk. 32 Pfg. und die Ausgaben 882 Mk. 42 Pf., mithin sind am Schluß des Jahres 1891 verblieben 522 Mk. 20 Pf. Der eiserne Bestand beträgt 800 Mk. baar. und ein Sparkassenbuch über 100 Mk. Dem Kassenführer wurde darauf Decharge ertheilt. Bei der Wahl des Vorstandes fiel dieselbe durch Zuruf auf die Herren Kloß, Stiller, Zumkowski, erster Turnwart, Pohl zweiter Turnwart, Weise als Kassenwart, Haase als Schriftwart und Bergner als Zeugwart. Das diesjährige Wintervergnügen soll am 5. März im Lambertschen Saale stattfinden. Hierauf wird die Versammlung beendet.

* **Der Verein früherer Mittelschüler** hat am Sonnabend, den 30. Januar d. Js., im Lambert'schen Saale sein größeres Winter-Vergnügen mit reichhaltigem Programme. Gästen ist der Zutritt gestattet und erläßt deshalb der Vorstand Einladungen. Einladungs-Anmeldungen nimmt auch der Vergnügungs-Vorsteher des Vereins, Herr Häusler, Breslauerstr. 19 II. entgegen.

br. **Eine größere Ballfestlichkeit** hat am Sonnabend Abend im Festsaale des Mylius'schen Hotels stattgefunden, an welcher etwa 150 Offiziere der hiesigen Garnison theilgenommen haben.

O. **Auf der Warthe** ist, wie schon kurz gemeldet, am Sonnabend Eisstand eingetreten. Der seit einigen Tagen anhaltende scharfe Frost bewirkte in rascher Folge eine massenhafte Anhäufung des Grundeises. Bei der Größe und Stärke, die die Eisschollen erlangt hatten, war es der Strömung nicht mehr möglich, dieselben durch die Schleusenjoche zu drücken. Und so stauten sich die Eismassen denn zunächst an der großen Schleuse und belegten rasch den Strom aufwärts vollständig mit einer Eisdecke. Innerhalb der Stadt findet sich nur unter der Wallischeibrücke eine schmale offene Stelle, im Uebrigen ist der Strom völlig mit Eis belegt. Es darf angenommen werden, daß oberhalb der Stadt Posen allenthalben Eisstand eingetreten ist; unterhalb der großen Schleuse ist der Fluß nur an den Rändern, zwischen den Buhnenwerken mit einer Eisdecke belegt, in der Stromrinne dagegen noch eisfrei. Auf der Netze ist gleichfalls durchweg Eisstand eingetreten, auf der oberen Brahe aber erst theilweise. Die Weichsel ging gestern in der ganzen Strombreite so dicht mit Grundeis, daß man dem Eisstande entgegensehen durfte. Alle Flußläufe sind im Wasserstande bedeutend zurückgegangen, sodaß der Eisstand immerhin unter günstigen Wasserverhälnissen eingetreten ist. Es darf dies als ein günstiger Umstand für den glücklichen Verlauf des Frühjahrshochwassers betrachtet werden.

br. **Das Schlittenfahren der Kinder** mit kleinen Schlitten auf offener Straße, namentlich bei bergigem, abschüssigem Terrain muß als ein rechter Unfug bezeichnet werden. Wie leicht können dabei Kinder, besonders wenn sie bergab fahren, unter entgegen kommendes Fuhrwerk gerathen und den größten Schaden erleiden. Besonders gehört die Gartenstraße zu denen, in welchen dieses Schlittenfahren betrieben wird. Seitens der Polizeibeamten wird von jetzt ab besonders auf dies Innehalten der betreffenden erlassenen Verbote geachtet werden. Eltern und Erzieher sollten aber auch das Ihrige thun, um die Kinder vor Schaden zu bewahren.

br. **Während des Gottesdienstes** ist bekanntlich das Abrollen von Frachtgütern und anderem Speditionsgut verboten. Gestern Vormittag entstand um 11¼ Uhr auf dem Petriplatz ein Auflauf dadurch, daß von einem Rollwagen ein großes Schwungrad im Werthe von 250 Mk. herunterfiel und in unzählige kleine Stückchen zertrümmerte. Gerade während der Kirche war dieser Unfall sehr störend.

br. **Ein Privatschlitten** ist gestern Nachmittag 2¼ Uhr an der Ecke der St. Martinstraße und des Petriplatzes umgestürzt und der Besitzer, zwei Damen und der Kutscher auf die Straße in den Schnee gefallen, ohne besonderen Schaden zu nehmen. Die Pferde sind darauf mit dem Schlitten davongelaufen, wurden aber in der St. Martinstraße angehalten.

br. **In Folge der strengen Kälte** ist gestern früh ein Arbeiter aus Jersitz auf der dortigen Landstraße erfroren und todt aufgefunden worden.

br. **Das Vogelfangen** ist bekanntlich auf das strengste verboten und doch werden immer wieder Leute bei dieser Beschäftigung auf frischer That ergriffen. Im Glacis zwischen dem Bromberger- und Warschauerthor sind am Sonnabend zwei Männer abgefaßt worden, welche den Versuch machten, Leimruthen zum Vogelfang zu legen. Auch am Freitag sind bereits vor dem Brombergerthore zwei solcher Vogelsteller gesehen worden, doch konnte man ihnen nicht beikommen. Vier Vögel, welche bereits gefangen waren, konnte die Freiheit wieder gegeben werden.

br. **Unfall.** Am Sonnabend bald nach 6 Uhr Abends ist in der Langenstraße ein Pferd, welches den ganzen Tag bereits im Schneewagen gegangen war, hingestürzt und konnte nur mittelst Hebebäumen wieder aufgerichtet werden. Das Pferd mußte vorläufig in einem benachbarten Stall untergebracht werden.

br. **Diebstähle**. Einem Kaufmann ist am 15. d. M. Abends im Schweidnitzer Keller hierselbst ein brauner Winterüberzieher im Werthe von 30 M. gestohlen. — Auf dem Alten Markt ist neulich Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr einem dortigen Geschäftsmann ein Handschlitten im Werthe von 4 M., welcher vor der Thüre des Geschäftslokals ohne jede Beaufsichtigung stand, gestohlen worden.

br **Verhaftet** wurde gestern früh ein Arbeiter von außerhalb auf dem hiesigen Centralbahnhof, welcher den dienstthuenden Stations-Assistenten Widerstand leistete und demselben körperlich verletzte.

br. **In Jersitz** hat am Sonnabend früh im dritten Stockwerk eines Hauses in Folge zu starken Heizens des Ofens ein Stubenbrand stattgefunden, welcher durch die Hausbewohner wieder glücklich beseitigt worden ist.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 18. Jan. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag berieth heute den Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung. Abg. Wilisch wünschte eine Ermäßigung der Telegrammgebühren auf 3 Pfennige pro Wort, ferner eine Vermehrung und bessere Besoldung der Postbeamten. Abg. Woellmer eine gleichmäßige Portobehandlung Berlins und seiner Vororte. Abg. Bebel führte Beschwerde, daß vielfach Postbeamte als Musiker den Zivil-Musikern Konkurrenz machen und verlangte ein Verbot dieser Ausübung als Nebenbeschäftigung. Direktor im Reichspostamt Fischer bestritt, daß dies übermäßig vorkomme; ein Verbot der Betheiligung an Musikaufführungen greife in die bürgerliche Freiheit ein, andererseits sei eine gewerbsmäßige Theilnahme an solchen Aufführungen untersagt. Auf mehrfache Wünsche, den Sonntagsdienst einzuschränken und möglichst ganz fortfallen zu lassen, erwiderten Staatssekretär v. Stephan und Direktor Fischer, daß das ein gänzliches Unterbinden des Verkehrs mit der ganzen Welt bedeuten würde. Abg. Richter sprach seine persönliche Sympathie mit einer größeren Sonntagsruhe der Postbeamten aus, das sei aber nicht durch Aufhebung des ganzen Sonntagspostverkehrs, sondern durch häufigere Ablösung zu erreichen. Entbehrlich sei die Sonntagspost nicht, schon wie Richter humorvoll erläuterte, wegen der Unaufschiebbarkeit von Geburten und Sterbefällen am Sonntag. Bezüglich der Musiker wies Richter besonders auf die Vermehrung der Musiker durch Militärkapellen hin. Abg. Bachem rügte weiterhin die Maßregelungen der Mitglieder des Postassistentenverbandes, die er gegenüber der Bestreitung durch Direktor Fischer als thatsächlich aufrecht erhielt. Auf den Einwand, daß der Verband sich kenntnißlos in finanzielle Engagements durch einen Lebensversicherungsverband einlasse, erwiderte Abg. Richter, daß hierzu ja erst die behördliche Genehmigung erforderlich sei. Nach Erledigung des Ordinariums wurde die Weiterberathung auf morgen vertagt, vorher kommt das Gesetz über die Zollbehandlung der Transitläger zur Verhandlung.

Wien, 18. Jan. Erzherzog Karl Salvator ist an Lungenentzündung infolge Influenza gestorben.

Liverpool, 18. Jan. Durch eine Feuersbrunst ist ein siebenstöckiges Magazin, worin 3800 Ballen Baumwolle lagen, zerstört.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Dora Matzdorf,
Ephraim Stolzmann.

Breslau. Posen.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 9½ Uhr entschlief nach schwerem Leiden mein heißgeliebtes Weib

Helene,
geb. Thielsch,

im 34. Lebensjahre. 848

In tiefster Trauer bitte um stilles Beileid.

Posen, d. 17. Januar 1892.

Paul Kartmann,
Architekt.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Januar, Nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause aus, Naumannstraße Nr. 3, statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Isidore Schaarschmidt mit Prem.-Lieut. d. Ref., Assessor Dr. Anger-Coith in Dresden.

Verehelicht: Dr. Johannes Keyzer mit Frl. Adolfine Denklau in Asahan.

Geboren: Ein Sohn: Reg.-Baumeister Stromeyer in Duisburg. Kapit-Lieut. Derzewski in Berlin. Dr. Victor Hahn in Königswusterhausen. Dr. Proske in Bobreck-Miechowitz. — Eine Tochter: Amtsrichter Raestrup in Lichtenau. Landgerichts-Rath Dr. Steinmetz in Leipzig. Rittmeister z. D. Oertel in Gleiwitz. Custos Dr. G. Valentin in Berlin. Hauptmann a. D. Rud. Stieler in Berlin.

Gestorben: Geh. Finanzrath, Ritter pp. R. Th. Opelt in Dresden. Rechnungsrath Adolf Toffte-Voigts in Kiel. Stadtrath, Rechtsanwalt F. H. Gülde in Rochlitz. Justizrath, Ritter pp. Treuding in Burg. Geh. Reg.-Rath, Landrath a. D. Wilhelm Rimpau in Langenstein. Rechn.-Rath a. D. Alb. Ruthe in Berlin. Hr. A. W. Wiesner in Berlin. Magistratssekretär Theodor Herwig in Berlin. Hr. E. H. Giesenberg in Berlin. Fr. C. Petrich, geb. Hensel in Berlin. Fr. Franziska Stange, geb. Urban in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 19. Januar 1892.

Der Vizeadmiral.

Große Operette in 3 Akten von Carl Millöcker. 835

Mittwoch den 20. Januar 1892.

Die Großstadtluft.

Schwank in 4 Akten von Oscar Blumenthal u. G. Kadelburg.

Verein früherer Mittelschüler.

Sonnabnnd, den 30. Januar d. J., Abends 8 Uhr,

Winter-Vergnügen

im **Lambert**'schen Saale. 856

Programm: Konzert, muß. u. humor. Vorträge, Tanz ɔc. Eingeladene Gäste haben Zutritt. Einladungsanmeldungen nimmt der Vergn.-Vorst. Herr **Häusler**, Breslauerstraße 19, II. entgegen.

Der Vorstand.

Heute Dienstag

frische Kesselwurst
mit Sauerkohl,

früh von 10 Uhr **Wellfleisch.**

E. Schiefek,

Berliner- u. Bismarckstr.-Ecke.

Restaurant zur St. Martin 31.

Heute Dienstag

frische Wurst,

Vormittag **Wellfleisch.**

864 **A. Nerlich.**

---

2 amerik. Füllöfen

zum Verkauf **Graben 13** im Comtoir Hof. 720

Für die mir beim Ableben meines lieben Mannes allerseits in so reichem Maße bewiesene Theilnahme sage ich hiermit Allen insbesondere auch dem Verein „Harmonie", herzlichsten Dank. 868

Gleichzeitig theile ich ergebenst mit, daß ich das Geschäft unverändert weiter führen werde und halte mich bei Bedarf an Uhren aller Art und Nähmaschinen sowie zur Ausführung von Reparaturen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Katharina Maass,
geb. de Pierné

Pudewitz.

M. 20. I. A. 8. Cfz. I. A. 7. Bten. Cfz. III. 824

Vorlesung

zum Besten der Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen.

Mittwoch, den 20. Januar 1892, Abends 6 Uhr im Saale der Diakonissen-Anstalt.

Herr Divisionspfarrer

Strauss:

„Die Londoner Heilsarmee nach persönlichen Eindrücken."

Billets a 5 Mk. für eine Person, à 8 Mk. für 2 Personen derselben Familie, gültig für sämmtliche Vorlesungen, a 1 Mk. für eine Vorlesung sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock** und **Rehfeld**, sowie Abends am Eingang des Saales zu haben. 833

Mieths-Gesuche.

In unserem Hause Markt 95/96 ist die Wohnung I. Etage, welche sich vorzüglich zum Geschäftslokal eignet, zu vermiethen. 684

Zacharias Hamburger Söhne.

Fischerei 25, schöne Stube u. Küche f. 15 M. monatl. v. 1. Februar zu verm.

Friedrichstr. 2, II. schön möbl. Zimmer, auch z. Komtoir geeignet, billig zu vermiethen.

Wilhelmstr. 26 ist die I. Et. zu vermiethen. Näheres bei 787 **Joseph Wunsch.**

Alter Markt 71, 1 Tr.

ist ein zum Bureau benutztes Zimmer v. 1. April ab. zu verm. Näheres daselbst 2 Tr. links.

Herrschaftliche Wohnung

Saal, 6 Zimmer, Erker, Balkon, Badestube und Zubehör zum 1. Juli cr. Niederwallstr. Nr. 2 I. zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir von 11—12 Uhr.

Große Gerberstr. 2 I. Etage 4 Zimmer, Küche nebst Zubehör ist sofort oder vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. bei Herrn Rosenberg, Gr. Gerberstr. 3 I.

Bäckerstr. 18 I. sof. 1 od. 2 freundl. möbl. Zimmer zu verm.

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang gesucht. Preislage Mk. 15 bis 20. Offert. B. K. 33 postl.

Möbl. Zimm. ev. m. Pens. z. verm. Naumannstr. 15, part. r.

Stellen-Angebote.

Ein zuverlässiger, der polnischen Sprache mächtiger 743

Büreaugehilfe

findet Stellung vom 1. oder 15. Februar bei dem Distrikts-Amte Schroda West. 743

Centralbüreau der **Stellen**vermittlung des Allgemeinen Deutschen

Lehrerinnen-vereins 14

Leipzig, Pfaffendorferstraße 17.

Vertreter gesucht.

Eine alte, wohl renommirte **Tabak-** (Spezialität: Kautabak) und **Zigarren-Fabrik** sucht tüchtige, gut eingeführte **Vertreter** unter günstigen Bedingungen. Offerten sub. W. 9271 an die Annoncen-Expd. von **Ed. Schlotte, Bremen.** 693

Für die Provinz Posen wird von einer gut eingeführten Lebens- und Unfall-Versicherungs Gesellschaft ein tüchtiger, zuverlässiger

Reise-Inspector

gesucht. Es wird nur auf eine erste Acquisitions- und Organisations-Kraft reflectirt. Bedingungen günstig, Stellung bei entsprechenden Leistungen dauernd. 705

Gefl. Offerten wolle man unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnißabschriften richten unter 42 C. C. an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin S. W.** Discretion zugesichert.

Herren,

welche über einen **größeren Bekanntenkreis** verfügen und gegen gute **Provision** für eine **leistungsfähige Hamburger Cigarrenfirma,** welche direkt mit den Konsumenten arbeitet, wirken wollen, belieben gefl. Adressen unter **G. 2005** an die Annoncen-Expedition von **Heinrich Eisler** in **Hamburg** einzusenden. 826

Ein junger Mann

der seine Lehrzeit beendet hat und gewillt ist sich im Speditions- und Agenturgeschäft auszubilden, findet bei bescheidenen Anspr. sof. Stellung. Off. mit Zeugnißabsch. und Ang. der Gehaltsanspr. unter K. 16 an Rudolf Mosse Thorn.

Ehrliche, gewandte

Kellerarbeiter und Kutscher

sucht sofort 866
C. Bähnisch, Victoriastr.

Einen 855

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

Moritz Victor.

Ein tüchtiger Destillateur,

der in **besseren** Häusern gearbeitet und darüber erfolgreiche Zeugnisse aufzuweisen hat, findet vom 1. April cr. ab bei gutem Salair in meiner 823

Destillation und Essig-Sprit-Fabrik

Stebung. Kenntniß der polnischen Sprache, sowie Aushilfe im Komtoir und auf der Reise erwünscht. 823

Birnbaum, Januar 1892.

M. Levinthal.

Ein Buchhalter,

tüchtiger, selbständiger Arbeiter, der auch die Expedition zu leiten hat und guten Charakter besitzt, für dauernde Stellung gesucht unter Chiffre **B. G. 92** Exped. dieser Zeitung. 844

Für eine neuerbaute Dampfziegelei wird ein 820

tüchtiger Ziegelmeister,

welcher mit Führung von Maschinerie und Ringofen betraut ist, gesucht. Offerten an

R. Langner, Gastwirth, in Sandberg i. P.

Eine in der feinen Küche und Haushalt durchaus praktisch erfahrene und gewandte evang., polnisch sprechende 862

Wirthschafterin

die auch das Einkochen u. Backen gründlich verstehen muß, wird für ein vornehmes deutsches Haus in Polen vom 1. April 1892 ab gesucht. Nur selbstgeschriebene Offerten, Photographien und Zeugnisse zu richten an die Expedition dieser Zeitung unter **G. G. 36.**

Ich habe mich in

Mogilno

niedergelassen und wohne neben der Apotheke.

Dr. Tabulski,
prakt. Arzt u. s. w.

863

Die unter Aufsicht des Magistrats zu Jauer und der Oberaufsicht der Königl. Regierung zu Liegnitz stehende 817

Vorbereitungsanstalt für Postgehülfen

Jauer (Schlesien)

beginnt ihren nächsten Kursus am 20. April d. J.

Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei der Direktor **G. Müller.**

Münchener „Spatenbräu", Gabriel Sedlmayr,
Dortmunder (lichtes) Bier, Union-Brauerei,
Nürnberger Export-Bier, Kurz'sche Brauerei (Reif),
Culmbacher Export-Bier, Leonhard Eberlein,

empfiehlt in **Original-Gebinden** jeder Größe und in Flaschen

Friedr. Dieckmann, (Inhaber K. Schroepfer),
Posen, Biergroßhandlung.

16754

Münchener Löwenbräu

empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen

Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,

Breitestraße 12. 18289

Von einer älteren, leistungsfähigen

Schaumweinkellerei

(Commandit-Gesellschaft) im Rheingau wird für den hiesigen Platz ein tüchtiger, solider und gut eingeführter 703

Vertreter gesucht.

Offerten unt. **A. Z. 500** an die Exped. d. Bl.

Zum 1. April cr. findet ein durchaus tüchtiger, zuverlässiger

Mühlen-Werkführer

bei hohem Einkommen Stellung auf der Herrschaft 790

Welna, Post Parkowo
Kr. Obornik.

Ein Lehrling

findet Aufnahme bei 802

J. Kreisel,
Musikinstrumentenmacher,
St. Martin 13.

Zweiter Beamter

gesucht. 750

Dom. Marienrode
bei Mur. Goslin.

Es wird per sofort gesucht: ein deutsch., ev., erfah., d. pol. Sp. m.

Wirthschaftsbeamter

der sich über seine Tüchtigkeit ausweisen kann. Gehalt nach Uebereink. Zeugnißabsch. z. s. an **Dom. Zerniki b. Gondek.**

Ein Lehrling

aus anständiger Familie und mit guten Schulkenntnissen kann sich melden in dem Delikatessen- und Colonialwaarengeschäft 753

Carl Kohser,
Krotoschin.

Für mein Schank- und Materialwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt eine tüchtige

Verkäuferin. 821

M. Jacobinski, Gnesen.

Gute Stellung erhält jeder Stellensuchende überallhin umsonst. Fordere jeder die **Listen der offenen Stellen.** Adr.: **Stellen-Courier, Berlin-W. Estend.**

Jed. **Stellensuchende** ver. sof. d. „Gen.-Stell.-Anz." Berlin 12.

Stellen-Gesuche.

E. stellenl. Komptoirist,

der sich vor keiner Arbeit scheut, sucht Beschäftigung. Offert. unt. „Stellenloser Kommis" an die Exp. d. Ztg. erbeten. 768

Ein anst., geb., jung. Mädchen sucht Stell. als **Kassirerin** oder **Buchhalterin.** Gefl. Off. unter **H. T. 24** postl. Posen. 713

Ein verh. Haushälter,

26 Jahre, evg., bis jetzt in Gnesen in einem Privath. als Haush., wünscht in Posen e. Haushälterstelle sofort oder 1. April cr. mit oder ohne Famlie anzunehmen. Derselbe ist auch zu allen anderen Arbeiten fähig. Gefl. Off. Exp. d. Ztg. **E. H. 100.** 842

Ein anständiges Mädchen

v. außerh. sucht z. 1. April bei fein. Herrsch. Stelle f. Küche u. Haus od. als St. d. Hausfrau. Adr. erb. u. L. A. 10 postl. Posen.

Ein unverheiratheter solider u. bescheidener

Wirthschaftsinspektor

32 Jahre alter, dtsch. Nationalität, der poln. Sprache mächtig, in d. letzten Stellung 4 Jahre, sucht zum 1. April 1892 anderweitige dauernde Stellung unterm Prinzipal oder als alleiniger Beamter auf einem Gute. Gefl. Off. erb. unter **H. B.** postl. Mlynkowo Kr. Obornik. 831

Eine **tüchtige Waschfrau** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. 859

K. Janischczak, Schloßberg. 2.

Verkäufe * Verpachtungen

Die Krugwirthschaft

vom Dom. Lawica bei Posen ist vom 1. April 1892 zu verpachten. Bewerber müssen den Betrieb d. Lokomobile verstehen und gegen besondere Vergütigung den Betrieb der Särkefabrik mit übernehmen. Vermögen ca. 1200 M. erforderlich. 861

Eis. Bettstellen

in allen Preislagen empf. 850

Moritz Brandt, Posenf Neuestr. 4.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,

a Fl. 60 Pfg. 17661

Rothe Apotheke.

Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Nach Vorschrift des Artikels 17 unseres Status laden wir die Mitglieder unserer Gesellschaft zu der 825

am Mittwoch, den 2. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem hiesigen Gesellschaftshause stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** ein.

Es wird in dieser General-Versammlung über die im Artikel 17 sub 1, 2, 4, 5 und 6 erwähnten Gegenstände verhandelt und beschlossen werden.

Darauf, daß der General-Versammlung das Recht zusteht, eine außerordentliche General-Versammlung zu berufen, wird hiermit gleichzeitig hingewiesen

Schwedt, den 16. Januar 1892.

Die Direktion.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühlings-Saatenmarkt für land- und forstwirthschaftliche Sämereien wird am 824

Dienstag, den 16. Februar cr.

im Lambert'schen Saale zu Posen abgehalten werden.

Programme und Anmeldeformulare sind von dem Generalsekretär des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, Oekonomierath Dr. Peters in Posen, Viktoriastraße 23, unentgeltlich zu beziehen, an welchen auch alle den Markt betreffenden Zuschriften zu richten sind. Schluß der Anmeldungen am 11. Februar.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen.

Bekanntmachung.

Das herzogliche Forstrevier Mur.-Goslin hat im Schutzbezirk Rakownia: 819

ca. 700 Stück Kiefern-Stämme III. bis V. Klasse zu bestimmten Taxpreisen im Wege des freihändigen Verkaufs abzugeben.

Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete Revierverwaltung.

Huta pusta b. Mur.-Goslin.

Die herzogl. Revierverwalt.
Franke.

Privat-Unterricht

in **kaufm Buchführung** und im **Handels-Rechnen** ertheilt und sorgt bestens für passendes Unterkommen seiner befähigteren Schülerinnen. 17350

Prof. Szafarkiewicz.

Gründlichster Unterricht in der engl. Sprache w. erth. v. ei. Amerik. Hatte stets beste Erfolge. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Die Hauptagentur

einer leistungsfähigen alten, deutschen Lebens-, Unfall u. Transportversicherungs-Gesellschaft mit gutem Inkasso sofort zu vergeben. Off. unter A. B. 103 Exp. d. Z.

Ca. 25000 Mk.

werden auf ein hiesiges best gelegenes Grundstück zu feinster Stelle gesucht. Off. sub L. L. 1 postl. Posen. 867

Amerika.

Leute, welche sich entschlossen haben auszuwandern aber noch kein bestimmtes Ziel ins Auge gefaßt haben, können nähere Auskunft durch mich erhalten und in meiner Begleitung Anfang März von hier abreisen. Briefe richte man unter **Wm. Starke** an **Haasenstein u. Vogler, A. G. Dresden.** 832

Wer (Dame oder Herr) ist geneigt, einem jungen Mann, der das Gymnasium vor mehr. Jahr. absolvirte, aber aus Mangel an Mitteln sein Studium auf der Universität nicht fortsetzen konnte, die erforderlichen Mittel zum Studium der Medizin oder Chemie vorzuschießen. Derselbe (kath. in Staatsstelle, 26 J. alt) würde auch gerne mit einer verm. Dame zwecks späterer Heirath in Verbindung treten. Gefl. Off. zu richten a. d. Expe.d d. Siegen. Volksblattes in Siegen unter S.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

X. **Wreschen,** 18 Jan. [Zum Abschied des Erzbischofs Dr. v. Stablewski] hatten sich, wie bereits telegraphisch gemeldet, neben der Vertretung der Stadt und katholischen Gemeinde die Feuerwehr, die Schützen und der polnische Industrie-Verein, sowie sämmtliche polnische Innungen und Schulen, am vergangenen Sonnabend, Vormittags 8 Uhr, in der katholischen Kirche versammelt. Um 8¼ Uhr erschien, vom gräflich Poninskischen Schlosse kommend, der Erzbischof in seinem neuen Ornate und hielt das Hochamt ab. Nach demselben richtete er eine ergreifende Ansprache an die Erschienenen, sie versichernd, daß er Wreschen und seine Gemeinde nie vergessen werde. Darauf begab sich der Erzbischof nach dem Domhause, woselbst bei dem Propste Tuchocki ein Dejeuner eingenommen wurde. Indessen zogen die Vereine nach dem Bahnhofe, woselbst der Extrazug bereit stand Um 9 Uhr erschien hier der Erzbischof, begleitet von sämmtlichen Geistlichen der Parochie, mit brausenden Hochrufen begrüßt. Von der Plattform des Salonwagens segnete er noch einmal die Anwesenden und rief ihnen zu: „Haltet fest an dem Glauben und lebet in Einigkeit."

O. **Rogasen,** 16. Januar. [Aufgefundene Leiche.] Gestern Abend wurde im Graben hinter dem Zaune des Besitzers Tumm in Miedzylesie-Abbau bei Rogasen die Leiche des früheren Arbeiters Schulz von hier aufgefunden. Da keine Verletzungen an der Leiche bemerkt wurden, so wird angenommen, daß derselbe erfroren ist. Die von den hiesigen Aerzten vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos.

h. **Rogowo,** 16. Jan. [An Brandwunden erlegen.] Die Frau des als Maschinist und Heizer in der hiesigen Dampfschneidemühle beschäftigten W. verließ am Mittwoch ihre Wohnung und ließ daselbst ihre beiden Kinder allein zurück. Während der Abwesenheit der Mutter machte sich das jüngste der Kinder, ein etwa zweijähriges Mädchen, bei dem bereits im Erlöschen begriffenen Feuer zu schaffen und goß Petroleum in dasselbe. Die nun emporlodernde Flamme ergriff die Kleider des Kindes, die sofort Feuer fingen. Wiewohl auf das Geschrei der Kinder die Mutter und einige Nachbarn herbeistürzten und die Flamme sofort erstickten, erlitt das Mädchen doch so schreckliche Brandwunden, daß es bereits gestern denselben erlegen ist.

⊙ **Pleschen,** 17. Jan. [Feuer. Marktpreise. Gesangverein.] Gestern Abend wurden die Bewohner unserer Stadt plötzlich durch Feuerlärm aufgeschreckt. Ein an der Bergstraße gelegener Stall war in Brand gerathen. Das Feuer wurde durch die eifrigen Arbeiten der herbeigeeilten Rettungsmannschaften und der „Freiwilligen Feuerwehr" auf seinen Herd beschränkt. — Die Durchschnittsmarktpreise stellen sich hier gegenwärtig wie folgt: 50 Kilogramm Weizen 12 M., Roggen 11,50 M., Gerste 8,50 M., Hafer 7,75 M., Erbsen 10 M., Bohnen 10 M., Linsen 19 M., Kartoffeln 3,30 M., Stroh 2 M. und Heu 2,40 M. — Gestern Abend veranstaltete der hiesige Männergesangverein im Fliegertschen Lokale eine Abschiedsfeier für den von hier nach Bromberg versetzten Amtsgerichtssekretär Winke. — Am nächsten Sonnabend wird die vom Fürsten v. Radolin dem „Ersten Gauverbande des Posener Sängerbundes" geschenkte Kaiserbüste im Beisein der Zweigvereine des Gauverbandes feierlich enthüllt werden.

z **Ostrowo,** 16. Jan. [Feuerlärm. Beköstigung armer Kinder.] Gestern Nachmittag wurde die hiesige Feuerwehr allarmirt, weil das in einem Kellerraume des Landgerichtsgebäudes aufbewahrte Kleinholz in Brand gerathen war. Das Feuer verursachte nur geringen Schaden und wurde bald gelöscht. — In den hiesigen christlichen Stadtschulen wird seit Anbruch der kalten Jahreszeit armen Kindern vor Beginn des Unterrichtes ein warmes Frühstück gereicht, welches aus den Schulkassen bezahlt wird.

g. **Wongrowitz,** 17. Jan. [Treibjagd im königlichen Revier. Schneetreiben. Delegirte.] Gestern fand eine große Treibjagd, zu welcher ca. 50 Jäger erschienen waren, in den königlichen Forstrevieren bei Wongrowitz statt. Jagdkönig wurde der Landrath Dr. v. Miesitschek des Kreises Wongrowitz. Leider war das Ergebniß nur ein geringes, indem nur 34 Hasen erlegt wurden. — Während des gestrigen Schneetreibens traten auf den Strecken Rogasen-Inowrazlaw und Gnesen-Nakel bedeutende Verspätungen der Eisenbahnzüge ein. — Zur Konsekration des Erzbischofs Dr. v. Stablewski sind als Delegirten der Stadt Wongrowitz außer Professor Dr. Hockenbeck als Vertreter des Stadtverordneten-Kollegiums verschiedene Deputirte der hiesigen Industrievereine und der Innungen nach Gnesen abgereist.

≗ **Schneidemühl,** 17. Jan. [Einbruch-Diebstähle. Radfahrer-Klub. Wohlthätigkeits-Konzert.] In der gestrigen Nacht brachen Diebe in den Laden des hiesigen Kaufmanns M. Heymann, indem sie die Jalousie vor einem Ladenfenster beseitigten und durch das geöffnete Fenster stiegen. Die Diebe leerten die Ladenkasse, in welcher sich etwa 40 M. befanden, nahmen zwei Flaschen Getränke an sich, sowie die Schlüssel zum Laden und zur Hausthür und entfernten sich mit dieser Beute. Der Diebstahl wurde von dem Bestohlenen erst am Morgen bemerkt. Bis jetzt sind die Einbrecher noch nicht ermittelt worden. — In derselben Nacht suchten Diebe, vielleicht dieselben, auch das Restaurant des Restaurateurs Oehlke hierselbst heim. Sie stiegen durch ein, jedenfalls am Abend vorher geöffnetes Fenster, nahmen die Ladenkasse, in welcher zum Glück nur weniges Wechselgeld lag, einen Ueberzieher, eine Pelzmütze und eine Zigarrentasche weg. Auch in diesem Falle sind die Diebe nicht ermittelt. — Gestern veranstaltete der hiesige Radfahrerklub in dem Oehlkeschen Saale ein Gala-Radfahrfest, zum welchem zahlreiche Einladungen ergangen waren. — Am nächsten Sonntag findet hierselbst zum Besten der Volksküche ein Dilettanten-Konzert statt.

II **Bromberg,** 17. Jan. [Entsprungener Gefangener.] Vom Amtsgerichte Schubin wurden gestern der hiesigen Staatsanwaltschaft drei wegen schweren Diebstahls in Untersuchungshaft befindliche Personen zugeführt. Der Transport erfolgte durch sechs Transportführer und, weil die Gefangenen nicht mit einander sprechen 2c. sollten in der Weise, daß je zwei Transporteure einen Gefangenen in ihrer Mitte hatten und in Abständen von einander gingen. Eine halbe Meile von hier, woselbst sich eine Schonung rechts und links der Schubiner Chaussee hinzieht, erklärte der letzte Gefangene im Zuge nicht mehr von der Stelle zu können, und bat sich etwas ausruhen zu dürfen. Das wurde ihm gewährt, worauf er sich auf einen Stein am Wege setzte. Plötzlich machte er einen kühnen Sprung über den Chausseegraben in die Schonung hinein, in welcher er verschwand, und trotz allen Suchens von Seiten der verblüfften Transporteure nicht wieder gefunden wurde.

⊙ **Thorn,** 16. Jan. [Attentate gegen Pferdebahnwagen.] Im Herbste v. J. wurden an drei verschiedenen Abenden von rohen Händen Steine gegen die Pferdebahnwagen geworfen und dabei werthvolle Glasscheiben zertrümmert. In einem Falle gelang es, den Uebelthäter in der Person des Arbeiters Urbanski von hier zu ermitteln. Er hatte sich deshalb heute vor der Strafkammer wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung eines Gegenstandes, welcher dem öffentlichen Nutzen dient, zu verantworten. Der faustgroße Stein, den er am 4. Oktober gegen einen Pferdebahnwagen schleuderte, zertrümmerte zwei gegenüberliegende Scheiben im Werthe von 44 M. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt. Diesem Umstande hat der Angeklagte, der sich mit Trunkenheit zu entschuldigen versucht, es zu verdanken, daß er mit 3 Monaten Gefängniß davon kommt.

* **Wehlau,** 10. Jan. (Gefaßte Diebesbande.) Auf der Chausse von Petersdorf nach Taplacken wurden seit längerer Zeit Fuhrwerke geplündert, ohne daß es gelang, die Langfinger zu entdecken. Endlich hat der Gendarm M. die Diebesbande erwischt und unschädlich gemacht. Es sind dieses das Heilandsche Ehepaar aus Wilkendorf und deren neunjährige Tochter. Letztere war die Hauptheldin jauberen Gesellschaft und von ihren Eltern gut abgerichtet. Sie drängte sich, unter dem Vorwande „ein Endchen mitzufahren", auf die Wagen, warf von den Sachen so viele heimlich während des Fahrens herab, als sie erlangen konnte und verschwan dann bei pai passender Gelegenheit selbst vom Wagen. Die diebischen Eltern lasen dann schnell die Sachen auf und verbrauchten sie für sich oder suchten sie zu verkaufen. Viele von den entwendeten Gegenständen befinden sich im Hause des Herrn M. und können von den rechtmäßigen Eigenthümern in Empfang genommen werden. (K. A. Z.)

Aus dem Gerichtssaal.

≗ **Schneidemühl,** 17. Jan. [Schwurgericht. Meineid.] Gestern verhandelte das hiesige Schwurgericht in der Anklagesache wider den Arbeiter Michael Smolinski aus Amfluß wegen Meineides. Der Angeklagte ist geständig, am 6. Mai v. J. vor dem Schöffengericht zu Nakel in der Privatklagesache Lubiewski contra Kalaczynski den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben. Das Urtheil lautete daher auf 1 Jahr Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und die übrigen Nebenstrafen. Mit dieser Verhandlung hatten die Sitzungen der diesjährigen ersten Schwurgerichtsperiode, welche nur eine Woche währte, ihr Ende erreicht. Im Ganzen wurden 7 Personen zu 1 Jahr Zuchthaus und 6 Jahre 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Freigesprochen wurden 4 Angeklagte. Eine Anklagesache gegen 1 Person wurde vertagt.

II **Bromberg,** 17. Jan. [Schwurgericht. Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. In der gestrigen Sitzung wurde gegen den Arbeiter Hermann Starkowski von hier verhandelt, welcher wie wir s. Z. mitgetheilt, den Sohn des Kaufmanns Heinau von hier durch einen Fußtritt derartig verletzt hat, daß derselbe nach vier Tagen verstarb. — Der elfjährige Adolf Heinau passirte am 15. Dezember v. J. Abends um 5½ Uhr die Kujavierstraße. Als er an das Haus des Getreidehändlers Tonn gekommen war, versetzte ihm der Angeklagte, welcher sich vor dem Hause befand, ohne alle Veranlassung einen Schlag mit seiner Pelzmütze an die Stirn, sodaß Adolf Heinau rücklings auf das Trottoir fiel. Alsdann versetzte ihm der Angklagte mit seinem Fuße, der mit einem hohen, doppelsohligen Schaftstiefel bekleidet war, einen derartigen Stoß vor den Kopf über das linke Auge, daß Heinau lautlos und wie todt liegen blieb. Er wurde bewußtlos nach Hause getragen und ist vier Tage später, am 19. Dezember an den Folgen einer Gehirnerschütterung verstorben, welche er durch die Mißhandlung des rohen Menschen davon getragen hatte. Der Angeklagte, welcher übrigens schon einmal wegen Körperverletzung bestraft worden ist, leugnete den Heinau mit dem Fuße gestoßen zu haben, behauptet vielmehr, daß der Knabe durch den Fall sich die Verletzung zugezogen habe. Durch Zeugen findet die Anklage ihre Bestätigung. Die Geschworenen sprachen das Schuldig über ihn aus und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 5 Jahren Zuchthaus.

* **Marburg,** 15. Jan. Vor der hiesigen Strafkammer kam heute eine merkwürde Sache zur Verhandlung. Der Schutzmann Block ist angeklagt, im April 1887 in seiner Eigenschaft als Sergeant im Füsilierbataillon in Hanau dem Füsilier Hesselbach körperlich mißhandelt zu haben, indem er ihm während der Instruktion mit einem Lattenstück wiederholt auf den Kopf schlug, ihn auch durch Backenstreiche so peinigte, daß H. in Thränen ausbrach. Wegen diesen Mißhandlungen scheint der heutige Angeklagte bereits vor dem Militärgericht gestanden zu haben, das indeß wohl die Sache niedergeschlagen hat. Der Mißhandelte hat nun, da beide Theile dem Zivilstande angehören und die Verjährung noch nicht eingetreten war, wiederholt Strafantrag gestellt, dem auch stattgegeben wurde. Die heutigen Zeugenaussagen bestätigen die Anklage, es geht aus ihnen auch hervor, daß Bl. im Dienste sehr scharf und gefürchtet war. Die Mißhandlungen waren meistens darauf veranlaßt, daß der geistig etwas beschränkte Soldat H. auf die an ihn gerichteten Fragen entweder unrichtig oder oberflächlich geantwortet hatte. Der Staatsanwalt beantragte 5 Tage Haft. Der Gerichtshof ging aber über dieses Strafmaß hinaus und verurtheilte den Angeklagten zu 14 Tagen Haft mit der Begründung, daß die geistige Beschränkung des Mißhandelten den Angeklagten eher zur Nachsicht als zur Mißhandlung habe veranlassen sollen. Außerdem sei auch wegen der Schwere der Beleidigung und Mißhandlung auf eine höhere Strafe zu erkennen.

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

[13. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Miß Hetty reichte ihm jetzt, als der Zug sich in Bewegung setzte, die Hand hinaus. Sein selsamer Blick bannte sie und gab ihr zu denken. Es lag ein räthselhafter Ausdruck darin, gespannte Sorge, Warnung, eine unterdrückte Bewegung. ja, es hatte wie Leidenschaft darin aufgeblickt, — Paul, der nüchterne Paul, leidenschaftlich — das war schwer denkbar, — aber was mochte ihm gewesen sein? So bestrickend Leo auch erschien, sein Bild haftete nicht in ihrer Seele, Paul allein beschäftigte sie, weil er so ungewöhnlich gewesen. —

Asta schmollte und war sehr unglücklich, daß ihre ge ebte Miß Hetty in die Schweiz reiste mit der Generalin, und daß Leo ihnen nachfolgen wollte, während sich für sie gar nichts bot. Alle ihre kleinen geschickten Wendungen und Versuche, sich mit einzuschmuggeln in die Gesellschaft waren abgeprallt, Miß Hetty war blind und taub gewesen und hatte wohl ihre Gründe dafür gehabt. Komteßchen war, wo Ruhe und Erholung gesucht wurde, nicht zu gebrauchen. Sie wünscht jetzt die wenigen Wochen, während welcher Leo allein in der Stadt war, möglichst für sich auszunutzen, und er konnte ziemlich sicher sein, sie zu geeigneter Stunde auf seinen Wegen anzutreffen.

Es war schon öde in der Stadt, alle bekannten Familien fort, die Luft schwer und schwül. Die arme Kleine jammerte ihn mit ihrem glühenden Herzen voll Lebenslust und ihrem Temperament, das Schicksal bot ihr so wenig. Bei dem pedantischen mußte sie ja verkümmern. Sollte er ihr nun auch noch diese kurzen Stunden, in denen sich für sie alles Glück konzentrirte, trüben oder rauben? Das Leben war kurz, und er kam früh genug ins Joch. Asta machte jetzt ungewöhnlich lange Spaziergänge — mit einer Freundin — und blieb wohl auch den Abend bei derselben, wie Tanta Hanna berichtet wurde, welche es sich nicht einfallen ließ, daß ihr Komteßchen ihre heimlichen Luftfahrten mit dem Herrn v. Wildau machte. Es waren ihre „Lebensstudien", wie sie es selber einmal übermüthig bezeichnet, und sie überließ sich denselben. ohne viel über die Zukunft nachzudenken. Sie war Leo's guter Kamerad, seine Wahlschwester, seine süße, kleine Braut — die Stufen folgten einander — und unter dem flimmernden Sternenhimmel an den lauen Sommerabenden träumte man sich in selige, phantastische Zeiten hinein.

Dann kam der Abschied, doch Gottlob nur für kurze Zeit, er durfte der Mama und Miß Dunlin bei Leibe jetzt noch nichts verrathen — Asta ahnte nicht, wie wenig Leo das auch in den Sinn kam — und im nächsten Winter war die tiefe Trauerzeit vorüber, und das alte Leben begann in erhöhter Lust.

Leo fuhr über den Bodensee bei hellem, strahlenden Sonnenschein und dehnte seine Glieder. In den Bergen, in der freien Schweiz wollte auch er sich freiringen, abthun, was hinter ihm lag, energisch brechen mit dem Getändel und Miß Hetty ernstlich sich zu gewinnen suchen. Der Himmel war so blau, die Luft so rein und die hohen Bergriesen blickten ihm ins Angesicht. Ihm war es plötzlich, als drohten sie ihm. Er kam zu werben um ein reines, edles Mädchen, — konnte er werben mit reinem Herzen und reiner Hand? — Unsinn! Ein Wesen wie Komtesse Asta grämte sich nicht zu Tode, wenn der Traum einmal ein Ende nahm. Sie mußte sich auch nach einer vortheilhaften Partie umsehen — Miß Hetty aber that die kleine harmlose Episode der letzten Zeit erst recht keinen Eintrag — Unsinn! Er war mitunter noch ein recht zahmer Knabe.

Die Wochen in der hochgelegenen eleganten Schweizerpension verflossen recht angenehm. Man war in der haute saison, und es wimmelte von Fremden aller Nationen. Die Generalin erholte sich zusehends und Miß Dunlin ward sehr gefeiert. Sie war überaus einfach in Erscheinung und Wesen, aber sei es nun, daß die Generalin etwas über ihre Verhältnisse geplaudert, sei es, daß ihre kühle Art ohnehin imponirte, man hatte sie zum umworbenen Mittelpunkte des Kreises gemacht. Ein russischer Fürst und ein österreichischer Graf wetteiferten in den auffäligsten Huldigungen für sie. Leo hatte es anfangs mit Sorge und Bangen bemerkt und sich in natürlichem Taktgefühl sehr zurückgehalten. Aber er konnte bald mit Befriedigung gewahren, wie völlig unnahbar sie sich diesen Fremden gegenüber stellte. Ihre sichere, gewandte Manier imponirte ihm und entzück e ihn, sie war wirklich ein sehr kluges Mädchen.

Als natürlich gegebener Gegensatz bildete sich zwischen ihm und ihr ein geschwisterlich vertrauliches Verkehren, welches ihm die schönsten Gelegenheiten bot, sich ihr recht nahe zu stellen. Die Mama war überaus glücklich und versicherte ihm täglich im Ueberquellen ihrer freudigen Hoffnungen, daß Miß Hetty ja gar keinen anderen Gedanken mehr habe als ihn. Er ward seines Sieges immer gewisser. Immerhin zeigte er sich von der vortheilhaftesten Seite. Die leisen Gewissensbisse, welche ihn mitunter quälten, brachten etwas Demüthigeres und Bescheideneres in sein Wesen, als ihm sonst eigen war; der Wettkampf mit den eifrigen Rivalen spornte ihn überdies zu einem kontrastirenden Verfahren, und so war er ein herzlicher, liebenswürdiger, niemals lästiger Gefährte und traf durchaus das Richtige für Hettys Geschmack.

Sie überließ sich in der großartigen Naturumgebung auch mancher weicheren Gefühlsregung, die Generalin war zärtlich wie eine Mutter, ihr, der Einsamen, war zu Muthe, als hätte sie eine Familie gefunden. Leo war im Grunde ein guter Mensch, und er schien wirklich ein inniges Gefühl für sie zu haben, welches sich steigerte bei näherem Verkehren. Sie war wenig empfänglich für Illusionen, von großen Leidenschaften hielt sie nicht viel, die richteten nur Unheil an und verrauschten. Natürlich wünschte die Generalin eine Partie zwischen ihr und Leo, — sie hatte sie schon gewünscht, ehe die pekuniären Verhältnisse sich sorgenvoll gestalteten, — bei Leo war es langsam gekommen. Er hatte nicht berechnet und ihr nicht die Cour gemacht, er quälte sie auch jetzt nicht mit diesen hohlen, beflissenen Huldigungen, er war kindlich, offen und zutraulich.

Sie lächelte schwermüthig über ihre eigenen Gedanken. Sie — sie war wohl nie im Stande, eine große Liebe zu fassen. Zu früh war Mißtrauen gesäet worden in ihre junge Seele, zu früh waren Schleier zurückgezogen worden vor ihren Augen, das Schicksal hatte sie zu nüchtern gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

† **Dem Hungertode nahe ist eine ganze Familie** im Berliner Vorort Rixdorf aufgefunden worden, Man meldet der „B. Ztg." darüber: In dem Hause Bergstraße 14 wohnt der Sattler Sch. mit seiner Frau und drei kleinen Kindern im Alter von 2, 3 und 5 Jahren; der Mann hatte früher einen sehr guten Verdienst und ernährte die Seinen in redlicher Weise. Im vergangenen Jahre aber hatte der Sattler sich ein polizeiliches Vergehen zu Schulden kommen lassen, wofür er mit einer Haftstrafe belegt worden war, Dieser zu entgehen, gab Sch. seine Stellung auf, entfernte sich am 6. d. Mts. aus seiner Wohnung und hielt sich seit dieser Zeit in Berlin verborgen, die Familie ohne die geringsten Geldmittel zurücklassend. Anfänglich versetzte die Frau Sch., um ihre Familie zu ernähren. Alles auf dem Leihamt, erhielt jedoch nur wenig Geld dafür, welches bald aufgebraucht war. Seit dem 11. d. M. aber hungerten die Unglücklichen buchstäblich; schon mehrere Tage war das Wimmern der drei Kinder, das Stöhnen der unglücklichen Frau den Nachbarsleuten aufgefallen und da auf wiederholte Anfragen der besorgten Hausbewohner von drinnen keine Antwort mehr gegeben wurde, entschloß man sich, in die Sch'sche Wohnung einzudringen. Hier fand man nun Frau und Kinder hilflos, mit eingefallenen Wangen, fiebern, fast bewußtlos auf den Strohlagern ausgestreckt, und so schwach waren die Aermsten bereits, daß sie kaum noch zu sprechen vermochten. Die Ortsbehörde wurde sofort benachrichtigt, und nun schaffte man die Unglücklichen nach dem Armenhause, wo sie unter ärztlicher Hilfe und sorgsamer Pflege sich langsam wieder erholen dürften.

† **Dienstbotenmörder.** Die Wiener Blätter theilen mit, daß der Dienstbotenmörder Schneider ein umfassendes Geständniß abgelegt hat. Da er seine Frau als die intellektuelle Urheberin aller Morde bezeichnet, so hat nunmehr die Staatsanwaltschaft auch gegen Rosalia Schneider die Anklage wegen Mordes statt wegen Mitschuld erhoben. Schneider hatte in zwei Fällen seinen Opfern betäubende Flüssigkeiten unter die Nase gehalten, worauf diese ohnmächtig zusammensanken.

† **Bäckerscherze**. Die Bäckerinnung in Zeitz hat in ihrer Versammlung am 28. Dezember beschlossen, dem Grafen Kanitz ihre Hilfe zur Ausbesserung seiner Strohdächer anzubieten, da jetzt in den Feiertagen im Bäckergewerbe nicht viel zu thun sei. Gegen mäßige Vergütung und Ersatz der Reisekosten würden 20 bis 25 Bäcker dazu bereit sein.

† **Der Schrecken** englischer Spitzbuben und Verbrecher, der berühmte Chef der Birminghamer Geheimpolizei, Mr. Black, ist nach einem langjährigen anstrengenden Dienst um seine Pensionirung eingekommen und gedenkt den Rest seiner Tage in Ruhe zu verleben. Mr. Black hat, wenn man so sagen darf, da sein Vater Polizeichef in Bristol war, die Liebe zu seinem Beruf bereits mit der Muttermilch eingesogen. Im Jahre 1866 erfolgte seine Aufnahme in die Reihe der Birminghamer Detektivs, seit welcher Zeit sein Name zu den bestgekannten in England zählte. Er hat in seiner langen Laufbahn mehr als 3000 Personen verhaftet und sich u. A. durch Entdeckung der fenischen Verschwörung in 1869 und der Nitroglyzerinbombenfabrik in 1883 in hohem Grade verdient gemacht. Bei einem Pferdewettrennen in der Nähe von Rugby arretirte er einmal in Zeit von 35 Minuten nicht weniger als acht Taschendiebe. Sein Ruhegehalt beträgt jährlich 150 Pfd. St

† **Ein Racheakt**. Der Berichterstatter des „Daily Chronicle" in Petersburg berichtet den folgenden furchtbaren Racheakt, den ein Bewohner deseflachen Landes im Gouvernement Tula an einem Konkurrenten, der wie er einen Laden besaß, ausübte. Der Unmensch steckte das Haus seines Konkurrenten um Mitternacht, als alle Insassen schliefen, in Brand. Die Thüren hatte er von außen verrammelt und die Wände mit Petroleum bestrichen, so daß jedes Entkommen unmöglich war. Drei Frauen und sieben kleine Kinder kamen in den Flammen um. Der Verüber dieser Gräuelthat war an den Bettelstab gekommen. Einige Tage, ehe er die Brandstiftung beging, hatte er seinen wohlhabenden Nachbarn um eine Unterstützung gebeten, aber keine erhalten.

† **Neues österreichisches Kriegsschiff.** Vorgestern machte der von Schichau in Elbing für die österreichische Marine gebaute Aviso „Pelikan" von Neufahrwasser aus in See eine forcirte Probefahrt. An Bord befand sich die österreichische Abnahme-Kommission, bestehend aus den Herren Kapitän zur See v. Becker, Ober-Ingenieur Rammetsteiner, Ober-Ingenieur Fritz und Kapitän-Lieutenant Gut. Die Fahrt dauerte 6 Stunden, von denen 4 Stunden forcirt gefahren wurde. Es war Windstärke 5 und entsprechender Seegang und es wurde die Strecke von Leuchtfeuer Hela bis rothe Tonne vor Hafen Pillau — eine Strecke von 369 Knoten — mit Wind in 1 Stunde 59 Minuten und gegen Wind und See in 2 Stunden, 3 Minuten und 3 Sekunden durchlaufen. Es giebt dieses eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 18,3 Knoten pro Stunde. Da die Firma Schichau der österreichischen Regierung 16½ Knoten garantirt hatte, so wurde eine Mehrleistung von 1,8 Knoten pro Stunde konstatirt. Die Maschine und Kessel, welche eine Leistung von ca. 5000 Pferdekräften ergaben, arbeiteten während der ganzen Dauer absolut tadellos, ohne die geringste Störung und mit der bei Schichau üblichen Präzision. Wie wir erfahren, haben diese Leistungen die Abnahme-Kommission so sehr befriedigt, daß dieselbe in Wien beantragte, von allen weiteren kontraktlichen Probefahrten Abstand zu nehmen.

† **Eine der furchtbarsten Feuersbrünste,** die je in Leeds gewüthet haben. brach dort am Mittwoch Morgen aus. Um ½5 Uhr sah man nämlich aus mehreren Luftlöchern der Plattform der London und North Western Eisenbahn Flammen hervorschlagen. Die Stationen der North Eastern, London und North Western und Midland Eisenbahn sind nämlich im Centrum der Stadt auf Bögen erbaut. Die Räume unter denselben werden zur Aufbewahrung von Waaren aller Artbenutzt. Es lagern dort Fett, Harz, Seifen, Petroleum und Whiski. Bald nachdem der Feuerruf gegeben worden war, erschienen mehr als ein halbes Dutzend Feuerspritzen, allein dieselben arbeiteten unter den größten Schwierigkeiten. Der Eingang zn den Gewölben befindet sich bei der Viktoriabrücke und unter einen Theil der North Eastern Station. Im langen Tunnel ist stets ein starker Zug und in Folge dessen schlagen beständig mächtige Flammen hervor. Nach zwei Stunden fielen Gewölbe in einer Ausdehnung von 50 Yards mit furchtbarem Krachen ein, wobei die Trümmer in den überbrückten Fluß Aire fielen. Gleich darauf schossen die Flammen wild hervor, deren Hintergrund mächtige Rauchwolken bildeten. Um Mittag rasten, trotz aller Anstrengungen, die Flammen noch unter der Midlandstation und stiegen zu kolossaler Höhe hinauf. Da gab die Plattform plötzlich nach und ein Feuerwehrmann, James Schofield, welcher mit dem Schlauch Wasser nach unten ließ, verschwand plötzlich in den Flammen. An Rettung desselben war nicht zu denken. Der Passagierverkehr auf den Bahnen wurde unter ernsten Schwierigkeiten bewerkstelligt, da die Züge Umwege machen mußten. Der Schaden wird auf ungefähr 200 000 Lstrl. (4 Millionen Mark) geschätzt, wovon 30 000 Lstrl. auf Watson, in deren Seifen- und Oel-Niederlage das Feuer ausgebrochen zu sein scheint, und 17 000 Pfd. Sterl. auf die Eisenbahngesellschaften kommen. Man befürchtete einige Zeit Explosionen der Petroleum und Whiskyvorräthe. Mit einem Theil der Geleise verschwanden sieben Waggons in der Tiefe.

Handel und Verkehr.

** **Düngemittel-Bericht.** Chili-Salpeter. Die Totalausfuhr aus allen Salpeter-Häfen im Jahre 1891 schätzt man auf 790 000 Tons gegen 1 035 000, 930 000, 750 000, 700 000, 440 000 und 425 000 Tons in den Jahren 1890 bis 1885. Aus diesen Zahlen ergiebt sich, daß die Ausfuhr gegen das Jahr 1890, in welchem wir die billigsten Preise für Salpeter sahen, zwar beträchtlich abgenommen hat, aber noch sehr weit davon entfernt gewesen ist, bis auf den Standpunkt der Mitte der 80er Jahre zurückzugehen. Man darf daraus schließen, daß wir zwar nicht auf den Preisstand des vorigen Jahres wieder zurückgehen, aber auch nicht hohe Preise, wie vor 5 Jahren, zu erwarten haben werden. Gegenwärtig notirt Salpeter loko 9.10 M. cif Hamburg, Sommersichten 8.87½ M. Schwefelsaures Ammoniak, welches dem Salpeter als Stickstoffträger Konkurenz macht, bleibt stark angeboten und billig. Man zahlt für Waare mit 20 Proz. Stickstoff ca. 11 M. ab Hamburg. Bei diesem Preise kauft der Landwirth den Stickstoff im Ammoniak billiger als im Salpeter, denn wenn 15½ Pfund Stickstoff im letzteren 9 M. ab Hamburg kosten, so wäre ein Preis von 11.60 M. für 20 Proz. Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak gerechtfertigt. In Mischdünger, z. B. ammonikalischen Superphosphaten, muß freilich der Stickstoff des schwefelsauren Ammoniaks höher berechnet werden, da der Fabrikant die Kosten des Trocknens, Zerkleinerns, Mischens ꝛc., sowie sonstige unvermeidliche Verluste zu tragen hat. Es wäre zu wünschen, daß der Preisstand des Ammoniaks so weit zurückginge, daß es dem Fabrikanten möglich wäre, den Stickstoff desselben auch im Mischdünger so billig zu liefern, daß er mit dem des Salpeters zu konkurriren vermöchte. Wenn die Entwickelung der Ammoniak-Industrie bei den Kokereien dieselben Fortschritte machen sollte, wie in den letzten Jahren, so wäre es nicht unmöglich, daß dieser Zeitpunkt einmal einträte und würde dann dem Ammoniak ein bedeutend größerer Markt als heute eröffnet werden. — Superphosphate. Der Preis der löslichen Phosphorsäure in denselben ist bis auf ein Niveau gesunken, welches kaum noch einen weiteren Rückgang erwarten läßt und den Bezug ausländischer Superphosphate ausschließen dürfte; man bezahlt in inländischer Waare das Pfund wasserlösliche Phosphorsäure bei großen Quantitäten mit ca. 28 Pf. franko der Empfangsstationen, während ausländische Waare mit 27 Pf. per Prozent Phosphorsäure angeboten wird. Dieser Preisunterschied ist so geringfügig, daß er keinen Landwirth bestimmen wird, sich der ausländischen Waare zuzuwenden, der die Nachtheile und Verdrießlichkeiten, die mit dem Bezuge oft verknüpft sind, einmal kennen gelernt hat. — Die Preise der Rohphosphate sind in den letzten Monaten stationär geblieben, sie sind gegen das Vorjahr um ca. 2 Penze per unit gesunken, was etwa 8 Pf. per Prozent phosphorsauren Kalk bedeutet. Dieser Preisabschlag kann den Preisrückgang der Phosphorsäure in den Superphosphaten auch nicht entfernt rechtfertigen und erklären. Es hat hier der entschieden geringer gewesene Absatz des Vorjahres mitgewirkt, der die Fabrikanten williger für Preisnachlässe gemacht hat. — Knochenleim, unentleimt, gedämpft kostet gegenwärtig 5.75 M. per Zentner cif Hamburg bei 4 Prozent Stickstoff und 20 Prozent Phosphorsäure. — Die Preise für Thomasmehl sind die alten.

(Breslauer Morg.-Ztg.)

Marktberichte.

** **Berlin,** 18. Jan. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 4485 Rinder, darunter 170 Dänen und Schweden; wegen Mangel an Nachfrage für Ausfuhr waren Märkte sehr schlecht ausgefallen, das Geschäft in Folge dessen sehr schleppend und verblieb starker Ueberstand. Die Preise notirten für I. 60—63 M., ausgesuchte darüber, für II. 55—58 M., für III. 42—48 M., für IV. 37 bis 40 M. für 100 Pfund Fleischgewicht, mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 13 498 Schweine (darunter 813 Dänen, 535 Bakonier), inländische und dänische äußerst flau, das Geschäft im Ganzen schleppend, verblieb ziemlicher Ueberstand. Export gering. Die Preise notirten für I. 51—52 M., für II. 47—60 M., für III. 40—46 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. · Bakonier recht langsam, hinterließen Ueberstand, 46—48 M., nach Qualität bezahlt. — Zum Verkauf standen 1737 Kälber. Das Geschäft war langsam, geringe Waare schwer verkäuflich. Die Preise notirten für I. 53—63 Pf., ausgesucht darüber, für II. 45—52 Pf., für III. 37—44 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 9527 Hammel. Da gute Waare gar zu stark angeboten, waren Preise weichend und verblieb starker Ueberstand. Die Preise notirten für I. 46—48 Pf., für II. 40—45 Pf., beste Lämmer und Jährlinge bis 52 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

** **Berlin,** 16. Jan. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Ausreichende Zufuhren. Geschäft wurde flau, Bakonier niedriger bezahlt, andere Preise behauptet. Wild und Geflügel. Rothwild reichlicher. Rehe und Hasen blieben knapp, Wildpreise fest, zum Theil höher. Zahmes Geflügel wenig am Markt und gut bezahlt. Fische. Zufuhren im Allgemeinen ausreichend, Schellfisch, Kabliau und russ. Zander reichlich. Bei lebhaftem Geschäft günstige Preise. Butter und Käse ruhig, Preise fest. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Stilles Geschäft. Preise fast unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—63, IIa 50—56, IIIa 38—48, Kalbfleisch Ia 60—70 M., IIa 40—58, Hammelfleisch Ia 50—58, IIa 45—48, Schweinefleisch 40—53 M., Bakonier do. 45—47 M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m. Knochen 75—85 M., do. ohne Knochen 90—110 M., Lachschinken 110—140 M., Speck, ger. 68—72 M., harte Schlackwurst 100—140 M. p. 50 Kilo.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. St. 8—9 M., Enten do. —,— M., Puten do. —, M., Hühner, alte do. — do. junge do. — M., Tauben do. — Pf.

Zahmes Geflügel, geschlachtet. Gänse per ½ Kilo 0,58 bis 0,64 M., Enten, junge, p. Stück 1,10—1,80 M., alte — M., Enten fette, p. ½ Kilo 0,70—0,80, Hühner Ia. p. Stück 1,40—1,75, do. IIa. 1 00—1,25 M., do. junge — M., Tauben do. 0,58—60 M., Puten p ½ Kilo 0,55 bis 0,70 M.

Wild. Rehe Ia. p. ½ Kilo 0,85—1,00 M., do. IIa do. —— M., Rothwild p. ½ Kilo 40—45 Pf., do. leichtes do. 47—56 M., Damwild p. ½ Kilo 57—64 Pf., do. leichtes do. 70—80 Pf., Wildschweine p. ½ Kilo 37—41 Pf., Ueberläufer, Frischlinge 51—64 Pf., Hasen p. Stück 3,40—3,70 M., do. junge do. — M., Wildenten — M.

Fische. Hechte, p. 50 Kilo 68—71 M., do. große do. 56 M., Zander, do. — M., Barsche, klein — Mark, Karpfen, große, 90 M., do. mittelgr. do. 80—85 M., do. kleine do. 67 M., Schleihe, do. 46—63 M., Bleie, do. 58 M., Aale, große, do. 120 M., do. mittelgroße do. 80—100 M., do. kleine do. — M., Quappen do. 36—40 M., Karauschen do. 49—50 M., Roddow do. 39 M., Wels do 50 M.

Schaltthiere. Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock 6 Mark, do 11—12 Ctm. 4,00 M., do. 10—12 Ctm. 1,75—2,25 M

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 121—123 M., do. do. IIa. 115—118 M.. gering. Hofbutter 100—112 M., Landbutter 80 bis 105 M., Poln. 95 M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8⅛ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 3,35—3,50 M., Durchschnittswaare do. — M. p. Schock.

Obst. Musäpfel p. 50 Liter 3,50—4,00 M., Birnen, p. 50 Kg. Jungetiner 3—3,50 M., diverse Sorten p. 50 Ltr. 3 bis 3,75 Weintrauben, ital., p. Kilo —,— Pf., do. ungarische —

** **Breslau,** 18. Jan. 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war etwas stärker, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen bei schwachem Angebot ruhig, per 100 Kilgoramm weißer 21,00—22,00—23,00 M., gelber 20,90—21,90—22,90 M. — Roggen in matter Stimmung bezahlt wurde pr. 100 Kilogr. netto 21,80—22,80—23,20 M. — Gerste schwer verkäuflich, p. 100 Kilo gelbe 15,70—16,50—16,70 M., weiße 17,30—18,30 M. — Hafer in sehr ruhiger Haltung, p. 100 Kilo 14,60—15,20—15,60 M., feinster über Notiz bezahlt — Mais schwach gefragt, per 100 Kilogramm 14,00—14,50—15,00 M. — Erbsen stark angeboten. per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M., Viktoria- 21,00 bis 22,00 bis 23,00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich. p. 100 Kg. gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken in matter Stimmung p. 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50—16,50 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein feine Qualitäten behauptet. — Schlagleinsaat per 100 Kilogr. 18,00—20,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 22,50—25,50 bis 26,00 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 21,50 bis 24,75 bis 25,50 Mark. — Hanfsamen höher per 100 Kilogramm 22,00 bis 23,00 Mark. — Rapskuchen unverändert, per 100 Kilogramm schlesische 14,75 bis 15,25 M., fremde 14,50 bis 15,00 Mark. — Leinkuchen mehr beachtet, per 100 Kilogr. schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 14,25—14,75 M. — Kleesamen in fester Haltung; rother gut verkäuflich, per 50 Kilogramm 45—50—55—60—65 M., weißer mehr beachtet, per 50 Kilo 38—42—57—65—75 M. — Schwedischer Kleesamen unverändert, per 50 Kg. 60—70—80—90 M. — Tannen-Kleesamen mehr Kauflust. — Thymothee matter. — Mehl in ruh. Halt., 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 32,25 bis 32,75 M. — Roggen-Hausbacken 35,25—35,75 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 12,60—13,00 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 10,60—11,00 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,75—4,25 M. — Brennkartoffeln 2,75—3,25 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17. Januar. **Schluß-Course.**

			Not. v. 16.
Weizen pr.	Januar	208 50	208 —
do.	April-Mai	208 75	207 75
Roggen pr.	Januar	228 75	230 —
do	April-Mai	218 —	218 25
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.			Not. v. 16.
do.	70er loko	49 —	48 90
do.	70er Jan.-Febr.	48 30	48 40
do.	70er April-Mai.	49 50	49 50
do.	70er Juni-Juli	50 10	50 10
do.	70er Juli-August	50 40	50 50
do.	50er loko	68 50	68 30

		Not. v. 16
Dt. 3% Reichs-Anl.	84 60	84 70
Konsolid. 4% Anl.	106 50	106 60
do. 3½%	99 25	99 20
Pos. 4% Pfandbrf.	101 50	101 40
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 70	95 50
Pos. Rentenbriefe	102 40	102 50
Pos. Prov. Oblig.	93 25	— —
Oestr. Banknoten	172 50	172 60
Oestr. Silberrente.	80 25	80 20
Russische Banknoten	199 45	200 20
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	94 50	94 10

		Not. v. 16
Poln. 5% Pfdbrf.	62 75	62 60
Poln. Liquid.-Pfbr.	60 10	60 —
Ungar. 4% Goldr	92 50	92 30
do. 5% Papierr.	88 50	88 50
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	163 —	162 40
Oestr. fr. Staatsb. ultimo	126 90	127 —
Lombarden ultimo	45 25	45 —
Neue Reichsanleihe		
Fondstimmung fest		

Ostpr. Südb. E. S. A.	69 60	69 50
Mainz Ludwighfdto	116 75	116 75
Marienb. Mlaw. dto	54 50	54 —
Italienische Rente	91 —	90 80
Russ4% konsAnl 1880	92 50	92 25
dto. zw. Orient. Anl.	63 50	63 30
Rum. 4% Anl. 1880	83 60	83 60
Türk. 1% kons. Anl.	18 25	18 30
Pos. Spritfabr. B. A.	74 —	74
Gruson Werke	140 30	140 —
Schwarzkopf	234 25	234 —
Dortm. St. Pr. L. A.	59 50	59 50
Gelsenkirch. Kohlen	139 70	140 60

Inowrazl. Steinsalz	32 —	31 50
Ultimo:		
Dux-Bodenb. EisbA	234 —	235 —
Elbethalbahn „ „	103 25	103 30
Galizier „ „	— —	90 40
Schweizer Centr „ „	131 75	130 75
Berl. Handelsgesell.	137 25	136 30
Deutsche Bank-Akt.	156 50	156 —
Diskont. Kommand.	180 10	179 40
Königs- u. Laurah.	110 —	110 —
Bochumer Gußstahl	114 25	114 25
Russ. B. f. ausw. H	— —	— —

Nachbörse: Staatsbahn 126 90, Kredit 163 —, Diskonto-Kommandit 180 —

Sprechsaal.

Aus Neutomischel schreibt man uns: Im Anschluß an die Besprechung der Eisenbahnverbindung in Nr. 37 dieser Zeitung möchte ich auf einen Uebelstand bei der Märkisch-Posener Eisenbahn aufmerksam machen, dessen Abhilfe recht wünschenswerth sein dürfte. Der Personenzug 5 Uhr 55 Minuten ab Bentschen nach Guben fährt 40 Minuten vor Ankunft des Zuges aus Posen ab ohne in Guben Anschluß zu finden. Eine Fahrt 4. Klasse von hier nach Züllichau ist nur Abends möglich. P. M.

Briefkasten.

H. H. in Posen. Ueber die Ziehung der russischen Prämien-Anleihe haben wir durch das Wolffsche Bureau telegraphische Meldung erhalten, daher die schnelle Veröffentlichung der Hauptziffern.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 31. Januar 1892.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Adelnau. Am 21. Jan., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Nr. 14, belegen zu Schwarzwald, Fläche 8 Hekt. 70 Ar, Reinertrag 14,44 Thlr., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Fraustadt. Am 20. Jan., Vorm. 10 Uhr: Grundstücke Blatt Nr. 2, Stadt Fraustadt; Nutzungswerth 420 Mk.

Amtsgericht Kempen. 1. Am 19. Jan., Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Blatt 61 Kempen, belegen Weichthaler und Baronower Straßenecke — Nutzungsw. 2244 M. — 2 Am 26. Jan., Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Blatt 25, belegen zu Zmyslona slupska; Fläche 2,62,33 Hekt., Reinertrag 6,20 Thlr., Nutzungsw. 24 M.

Amtsgericht Koschmin. Am 21. Jan., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 56, (Mühlengrundstück des Grundbuchs von Borek Stadt Band II) belegen im Kreise Koschmin; Fläche 2,18,82 Hekt., Reinertrag 5,57 Thlr., Nutzungswerth 99 M.

Amtsgericht Kosten. Am 29. Jan., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 15, belegen zu Ziemnice; Fläche 47 Ar, 30 Quadratmeter, Reinertrag 6,12 M., Nutzungswerth 18 M.

Amtsgericht Krotoschin. 1) Am 23. Jan., Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Blatt 45, Korytnica, hiesigen Gerichtsbezirks; Fläche 1,94,70 Hekt., Reinertrag 20,97 M., Nutzungswerth 24 M. — 2. Am 30. Jan., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 34, belegen zu Benice; Fläche 7,76,50 Hekt., Reinertrag 109,89 M., Nutzungswerth 120 M.

Amtsgericht Obornik. Am 20. Jan., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 31 (Bauernwirthschaft) belegen zu Maniewo, Kreis Obornik; Fläche 41,14,20 Hektar, Reinertrag 221,88 Thlr., Nutzungswerth 324 Mark.

Amtsgericht Posen. 1) Am 20. Jan., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 39 Band II des Grundbuchs von Posen — belegen in der Vorstadt Wallischei, Hausnummer Wallischei Nr. 64 und Hinterwallischei Nr. 6 — Fläche 7 Ar 60 Quadratmeter, Nutzungswerth 3686 M. — 2) Am 26. Jan., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 105 Band V des Grundbuchs von Gurczyn, Kreis Posen; Fläche 05 Ar, 10 Quadratmeter, Nutzungswerth 255 M.

Amtsgericht Pudewitz. Am 23. Jan., Vormittags 10 Uhr: Vorwerk Blatt 4 Jankowo; Fläche 77,49,68 Hekt., Reinertrag 1018,05 M., Nutzungswerth 183 M.

Amtsgericht Samter. Am 22. Jan., Vormittags 9 Uhr: Grundstücke: a. Gasawy Band I Blatt Nr. 4 bezw. b. Stadt Samter Band XIV Blatt Nr. 277 früher XXIX; Fläche 12,47,40 bezw. 6,27,60 Hekt., Reinertrag 48,34 bezw. 27,86 Thlr., Nutzungswerth 90 bezw. 0,00 M.

Amtsgericht Schrimm. Am 29. Jan., Vormittags 9 Uhr; Grundstück Blatt Nr. 50, Stadt Dolzig; Fläche 16 Ar, 60 Quadratmeter, Reinertrag 9,96 M., Nutzungswerth 153 Mark.

Amtsgericht Schroda. Am 25. Jan., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 56 Schroda; Fläche 32 Ar, 10 Quadratmeter, Reinertrag 1,04 Thlr., Nutzungswerth 1812 M.

Amtsgericht Wollstein. 1) Am 22. Jan., Vorm. 10 Uhr: Hälfte des Hausgrundstücks Blatt 76 Wollstein — Nutzungswerth (des ganzen Grundstücks) 354 M. — 2) Am 29. Jan., Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 11, belegen zu Fehlen, Kreis Bomst; Fläche 36,51,50 Hektar, Reinertrag 156,48 M., Nutzungsw. 105 M.

Amtsgericht Wreschen. Am 28. Jan., Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 52, Ludwinowo; Fläche 98 Ar 55 Quadratmeter, Reinertrag 3,34 Thlr., Nutzungswerth 24 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. Am 19. Jan., Vormittags 9½ Uhr: Grundstück unter Nr. 98 Klein-Bartelsee; Fläche 3,39,71 Hektar, Reinertrag 38,40 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Gnesen. Am 29. Jan., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Dziekanowice Nr. 1 — Fläche 7 Hektar, 92 Ar, Reinertrag 124,38 M., Nutzungswerth 138 M.

Amtsgericht Margonin. Am 29. Jan., Vormittags 9 Uhr: Grundstücke unter Nr. 45, Nr. 95 und Nr. 108, belegen zu Radwonke; Fläche 4,33,90 Hektar, Reinertrag 23,75 M., Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Schneidemühl. 1) Am 26. Jan., Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 1065, Schneidemühl; Fläche 1,3,50 Hektar, Reinertrag 11,67 M. — 2) Am 30. Jan., Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 117, Usch-Hauland; Fläche 4 Ar, 90 Quadratm., Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Schubin. Am 30. Jan., Nachm. 3 Uhr: Grundstück Znin Nr. 61; Fläche 0,03,10 Hektar, Nutzungswerth 282,00 M.

Amtsgericht Tremessen. Am 26. Jan., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 25: Gastwirthschaft zu Wilatowen — Fläche 0,24,50 Hektar, Reinertrag 0,45 Thlr., Nutzungswerth 498 M.

Amtsgericht Wongrowitz. Am 18. Jan., Vormittags 11½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 4, Stadt Janowitz; Fläche 0.33,60 Hekt., Reinertrag 2,85 M., Nutzungsw. 648,36 Mark.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Ueber die wegen Verschwendung entmündigte Zimmermannsfrau **Margaretha Kaas** geb. **Danielczak**, früher zu Jersitz, jetzt zu St. Lazarus ist die Vormundschaft eingeleitet. 182

Posen, den 1. Dez. 1891.

Königliches Amtsgericht
Abtheilung VIIA.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Posen, Vorstadt Wallischei Band V. — Blatt Nr. 105 auf den Namen des Rentiers **Wilhelm Busse** und dessen Ehefrau **Dorothea** geb. **Glaesemer** eingetragene Grundstück Hinterwallischei Nr. 26, soll auf Antrag des Rentiers **Wilhelm Busse** zu Posen zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 17. Februar 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, zwangsweise versteigert werden. 17342

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,0537 Hektar zur Grundsteuer, mit 330 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 2. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers **Gustav Lachmann** zu Kosten ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf 854

den 9. Februar 1892,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, neues Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, bestimmt.

Die Schlußrechnung und das Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Kosten, den 12. Jan. 1892.

Degner,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Für das Geschäftsjahr 1892 werden d. in dem Bezirke d. Amtsgerichts Kosten vorkommenden Eintragungen in die Handelsregister (Firmen-, Gesellschafts-, Genossenschafts-, Prokuren-, Zeichen- und Musterregister) durch 818

a. den Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger,
b. **die Posener Zeitung,**
c. das Kostener Kreisblatt

bekannt gemacht und die auf die Führung dieser Register sich beziehenden Geschäfte von dem Amtsgerichtsrath von Zawadzki unter Mitwirkung des Sekretärs Laue bearbeitet werden.

Kosten, den 16. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Dienstag, den 19. Januar, Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer **Wilhelmstr. 32** 1 Hängelampe, 2 gr. Wandbilder, 2 bronzene Kandelaber, 16 Bände Meyers Konv.-Lex. rp. zwangsw. versteigern. Sikorski Gerichtsvollz.

Verkäufe * Verpachtungen

Die Räumung, Abfuhr und Nutzung des Inhalts der Latrinen-, Müll- und Aschgruben pp. aus den zum Geschäftsbereich der Garnison-Verwaltung gehörigen Kasernen und anderweiten Gebäuden soll durch öffentliche Ausbietung verdungen werden. Termin hierzu am

Dienstag, d. 26. Januar 1892,
Vormittags 10 Uhr,

im Büreau der unterzeichneten Verwaltung, Kanonenplatz Nr. 2, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen. 812

Posen, den 14. Januar 1892.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Hausgrundstücke

mit 2 3000 M. netto Ueberschuß in bester Lage Posens auch bei gering Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch 16980

Eduard Briske,
Bismarckstr. 6, I.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Kaufgesuch.

Mit 100 bis 150 000 M. baarer Anzahlung wird eine Besitzung von 1000 bis 1500 Morgen in der Provinz Posen zu kaufen gesucht. Bedingungen günstige Lage, gute Wirthschafts- und Gebäudeverhältnisse und **bevorzugt Güter mit vorwiegend Rübenboden im westlichen Theile der Provinz.** Direkte Offerten unt. U A. 392 Exp. d. Ztg. 392

Gesucht e. Gut

im Preise v. 300—500,000 M.

z. Tausch geg. 2—3 schön. neu. Zins Häuser best. Lage Stettins oder Breslaus, —

im Preise von 900—2,000,000 M.

geg. e. schön. neu. Zins-H. Berlins durch 715

F. A. von Drwęski & Langner.

6 Stück frischmelkende 822

Kühe

per sofort zu kaufen gesucht. Offerten erbittet

Rose bei Neutomischel,
v. Schwartzkoff.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.**, Berlin Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in neukreuz sait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 15150

1792

Kemmerich's Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich. **cond. Bouillon** für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Schülke & Mayr, Hamburg, General-Vertreter der Compagnie Kemmerich für **Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland.**

Gekrönt mit 10 goldenen und silbernen Medaillen.

Alde's Patentpanzer-Kassen.

Beim internationalen Wettstreit in Holland nach nebiger Abbildung gegen Feuer, Fall und Einbruch alleinig bewährt!

Gekrönt von der Jury der Hamburger Gewerbe-Ausstellung **als beste Geldschrank-Konstruktion** mit der **goldenen Medaille und 4 Ehrenpreisen.** 15040

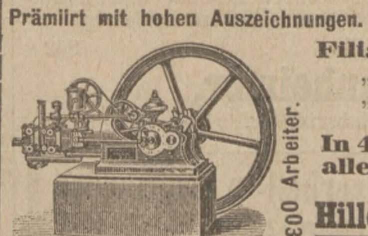
London 1891. **Höchster Preis.** **Ehrendiplom I. Klasse.**

Fabrik **Stuttgart**, Silberburgstr. 150. Fabrik **Berlin N.**, Demminer Str. 7. **Verkaufslokal** Friedrichstr. 163. Filialen: **Hamburg** — Nahe der Börse, und **Amsterdam.**

Illustrirte Preislisten gratis.

Dresdner Gasmotoren-Fabrik Moritz Hille

Prämiirt mit hohen Auszeichnungen. **DRESDEN.** Prämiirt mit hohen Auszeichnungen.



Filiale: Berlin, Zimmerstrasse 77.
" Leipzig, Windmühlenstrasse 7.
" München, Reichenbachstr. 5.

300 Arbeiter. Jahresproduction 600 Motoren.

In 4 Jahren 4000 Pferdestärken in allen Industriezweigen im Betrieb.

Hille's Gas- u. Petroleum-Motor Modell **1890** ist **unerreicht** in **Einfachheit, Solidität, Billigkeit** u. **geringstem Gasverbrauch.**

Patente in allen Cultur-Staaten. 1539

Prospecte, Zeugnisse, Kosten-Anschläge gratis.

An Orten, an welchen ich nicht vertreten, werden rührige Agenten gesucht.

---

2 Dampfdreschsätze

in vorzüglichem Zustande aus der Fabrik v. **Clayton & Shuttleworth** preiswerth zu verkaufen, ev. auch mit Uebernahme der Lohndruschkundschaft. Auskunft ertheilen 590

Römling & Kanzenbach, Posen.

KALODONT

heisst zu deutsch Schönheit der Zähne und ist auch in der That eines der besten Zahnputzmittel, was sanitätsbehördlich anerkannt ist. Es ist aromatisch und erfrischend.

SARG'S KALODONT

ist wegen seiner grossen Vorzüge und wegen seiner Unschädlichkeit, bei **Hof** und **Adel** wie im einfachsten Bürgerhause, im In- wie Auslande im Gebrauch und erfreut sich einer steigenden Anwendung. Erhältlich ist dasselbe zu **75 Pfg.** per Tube in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Man verlange aber ausdrücklich stets:

SARG'S KALODONT



Vertreter **Max Lehr**, Posen, 8240 Friedrichstrasse 24.

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch Selbstplombiren hohler Zähne mit **Walther's flüssigem Zahnkitt.** In Fl. à 35 Pf. bei

J. Schmalz, Friedrichstraße 25, **Paul Wolff**, Drog. 1357

1000 Briefmarken, ca. 170 Sort. 60 Pf. — 100 verschied. übers. 2,50 M. — 120 bess. europ. 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ank. Tausch.



Badestühle

sowie sonstige Badegeräthe empf. in gr. Auswahl 849

Moritz Brandt,
Posen, Neuestr. 4

Geld findet Jedermann z. Hypoth. u. jed. Zweck b. ll. Ford. Stat. umsonst. Adresse **D. C. Berlin-Westend.**

Bei jetziger Jahreszeit in jed. Haushalt! **Voigt's Lederfett** das anerkannt Beste zum täglichen Einfetten des Schuhwerks! Nur acht zu haben in Dosen v. 10—80 Pf. sowie lose in den mit Plakaten vers. Handl., doch achte man genau auf Etiquette u. Firma **Th. Voigt Würzburg**, verlange überall **Voigt's Lederfett** und weise jede Nachahm. zurück. 670

Geld zu Hypotheken u. jeden Zw. überallh. Adr. G. A. Berlin 12.

Eine glückliche Erfindung ist **Bergmann's Vaseline-Cold-Cream-Seife.**

Ehe 18344

sorgs. Mütter ihre Kind. mit irg. e. and. Seife waschen, vers. sie d. mild. all. Seif. Zu h. à Packet, enth. 3 St. 50 Pf. b. **L. J. Birnbaum**, Drog.-Hg.

Activa. Bilanz per 31. October 1891. Passiva.

Activa.

	Posten	Mark	Pf.	Mark	Pf.
a.	**An Immobilien-Conto:** Grundstück und Gebäude pr. 1./11. 1890	1 064 163	50		
	Zugang	25 740	10		
		1 089 903	60		
	ab Abschreibung 1 pCt.	10 899	04	1 079 004	56
b.	**An Maschinen und Mobilien-Conto:** Maschinen, Apparate und innere Einrichtung pr. 1./11. 1890	612 823	60		
	Zugang	16 229	08		
		629 052	68		
	ab Abschreibung 10 pCt.	62 905	27	566 147	41
c.	**An Inventar-Conto:** Utensilien ꝛc. pr. 1./11. 1890	22 973	81		
	Zugang	3 496	81		
		26 470	62		
	ab Abschreibung 20 pCt.	5 294	12	21 176	50
d.	**An Anlage-Conto** für: Elektr. Beleuchtung p. 1./11. 1890 M. 12 865.54, Zugang „ 968.20	13 833	74		
	Drahtseilbahn	14 799	75		
	Kettenbahn	5 047	31		
		33 680	80		
	ab Abschreibung 10 pCt.	3 368	08	30 312	72
e.	**An Eisenbahn-Anschlußgleis-Conto:** Pr. 1./11. 1890	116 669	48		
	Zugang	122 636	85		
		239 306	33		
	ab Abschreibung 1 pCt.	2 393	06	236 913	27
f.	**An Wechsel-Conto:** Bestände abzüglich 4 pCt. Discont			126 195	45
g.	**An Cassa-Conto:** Cassa-Bestand und Guthaben auf Giro-Conto			18 802	71
h.	**An Cautions-Conto**			29 796	25
i.	**An Waaren-Conto:** Vorräthe von Rohstoffen, Ganz- und Halbfabrikaten			646 460	31
k.	**An Betriebs-Conto:** Materialien			27 661	69
l.	**An Conto-Corrent-Conto:** Debitoren			1 152 687	07
				3 935 157	94

Passiva.

Posten	Mark	Pf.	Mark	Pf.
Per Actien-Capital-Conto			2 850 000	—
„ **Reservefonds-Conto**			73 000	—
„ **Spezial-Reservefonds-Conto**			20 000	—
„ **Conto-Corrent-Conto:** Creditoren			715 223	28
„ **Gewinn- und Verlust-Conto**				
Vortrag aus 1889/90	201	62		
Reingewinn aus 1890/91	276 733	04	276 934	66
			3 935 157	94

Die Vertheilung des Gewinns wird wie folgt vorgeschlagen:

Gesetzliche Dotirung des Reservefonds	M. 13 836.65	
Außerordentl. Dotir.	„ 6 163.35	M. 20 000.00
8 pCt Dividende an die Actionäre		„ 228 000.00
Vertragsmäß. Tantième und Remuneration		„ 13 120.00
Tantième an den Aufsichtsrath		„ 14 015.21
Vortrag auf neue Rechnung		„ 1 799.45
		M 276 934.66

Posen, den 31. Oktober 1891.

Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft
vorm. Moritz Milch & Co.
Der Vorstand.
Nazary Kantorowicz.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz mit den ordnungsmäßig geführten Büchern bescheinigt

Posen, den 14. Dezember 1891.

Ludwig Manheimer,
vereideter Bücherrevisor.

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto. Credit.

Debet.

1891.	Posten	Mark	Pf.	Mark	Pf.
Oct. 31.	**An Betriebs-Conto:** Arbeitslöhne, Reparaturen und Erneuerung an Gebäuden und Maschinen, Brennmaterial, Fuhrlöhne und alle sonstigen Betriebsbedürfnisse			343 396	90
„	**An Handlungs-Unkosten-Conto:** Gehälter, Reisekosten, Steuern, Assekuranzen und alle laufenden Handlungs-Unkosten			119 140	60
„	**An Zinsen-Conto:**			38 752	64
„	**An Abschreibung auf:** Uneinbringliche Forderungen	6 679	84		
	abzüglich Eingang auf bereits abgeschriebene Forderungen	231	63	6 448	21
„	**An Abschreibungen auf:** Immobilien 1 pCt.	10 899	04		
	Maschinen und Mobilien 10 pCt.	62 905	27		
	Inventar 20 pCt.	5 294	12		
	Elektrische Beleuchtung ꝛc. 10 pCt.	3 368	08		
	Eisenbahn-Anschlußgeleis 1 pCt.	2 393	06	84 859	57
„	**An Bilanz-Conto:** Reingewinn			276 934	66
				869 532	58

Credit.

1891.	Posten	Mark	Pf.
Oct. 31.	**Per Vortrag aus 1889/90**	201	62
„	**Per Waaren-Conto**	869 330	96
		869 532	58

Posen, den 31. October 1891.

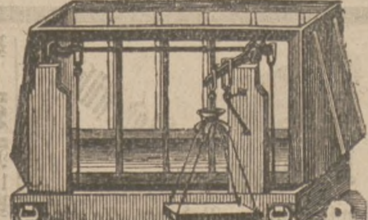
Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft
vorm. Moritz Milch & Co.
Der Vorstand.
Nazary Kantorowicz.

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Gewinn- und Verlust-Contos mit den ordnungsmäßig geführten Büchern bescheinigt

Posen, den 14. Dezember 1891. 852

Ludwig Manheimer,
vereideter Bücherrevisor.





Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.